Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen

1918 Nr. 27 — Jahrgang 211

Bezugspreis: Für Halle und Vororte monatlich Mk. 1.25, für das Vierteljahr Mk. 3.75 frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 1.34, für das Vierteljahr Mk. 4.02, einschließlich der postal. Zustellungsgebühr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich dreizehnmal. Kostenlose Beilage „Hallescher Courier".

Geschäftsstelle Leipzigerstraße 61/62. Fernruf Sammelnummer 7801. Nach Geschäftsschluß: Schriftleitung 5610, Geschäftsstelle 5608 u. 5609. Hauptschriftleiter: Dr. Hans Simon, Halle-Saale. :::

Abend-Ausgabe

Dienstag, 15. Januar

Anzeigenpreis: Für Halle und Vororte kostet die 40 mm breite Kolonelzeile 25 Pfg. Gelegenheitsanzeigen 20 Pfg. mit 10 % Aufschlag. Auswärtige Anzeigen Zeile 30 Pfg. mit 10 % Aufschlag. Reklamen 100 Pfg. Rabatt nach Tarif. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle und allen bekannten Annoncen-Expeditionen. Postscheckkonto Leipzig 20512.

Eigene Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung Bernburgerstraße 30. — Fernsprecher Amt Kurfürst Nr. 6256. ::: Verlag und Druck von Otto Thiele, Halle-Saale. :::

Starke italienische Angriffe gescheitert

Die innere Entspannung

Berlin, 15. Jan. Die Berliner Konferenzen zwischen dem Reichskanzler und der Obersten Heeresleitung über die Kriegszielfragen können nach dem „B. L.-A." als erledigt betrachtet werden. Es ist ein sachlicher Ausgleich gefunden worden, bei dem die Oberste Heeresleitung, wie sie beabsichtigt hatte, lediglich die militärischen Interessen vertrat. Der Ausgleich schafft für die Verhandlungen im Osten klare Grundlinien und nach dem Westen freie Bahn, die wiederum ihre Grenzen in den Staatsnotwendigkeiten des Deutschen Reiches finden.

Berlin, 15. Jan. Die halbamtlich verbreitete Nachricht von der Entspannung der Differenzen zwischen Heeresleitung und politischer Leitung hat allgemein die in den letzten Tagen erhitzten Gemüter besänftigt. Gleichwohl macht sich in der Presse, soweit diese Nachricht kommentiert wird, abermals eine geteilte Auffassung bemerkbar. Die linksstehende Presse ist befriedigt, daß der alte Kurs beibehalten wird, die rechtsstehende, daß die Anschauungen der Heeresleitung die der politischen Führer übertrumpft haben. Die „Dtsch. Z." gewinnt den Eindruck, daß die Krise infolge der Besprechungen Hindenburgs und Ludendorffs mit dem Kronprinzen und dem Reichskanzler eine erfreuliche Klärung erfahren hat. Der „Berl. Lok.-Anz.", der übrigens eine baldige Aufklärung der Oeffentlichkeit durch den Reichskanzler fordert, wünscht, daß nunmehr von den beteiligten Ressorts an den Abmachungen dieser Tage festgehalten werde, dann werden Krisengerüchte verhindert, die leicht auf das persönliche Gebiet überspielen, während die ihnen zugrunde liegenden Differenzen, wie im vorliegenden Falle, rein sachlicher Natur sind. Für die freikonservative „Post" scheint nicht nur die wünschenswerte Einheitlichkeit der Auffassung wiedergekehrt, sondern auch für die Zukunft Sorge getragen zu sein, daß sich nicht wieder ein ähnlicher unerquicklicher Zustand, wie er Deutschlands politische Kreise letzthin trübte, herausbildet. Die „Berl. N. N." sind noch mißtrauisch gestimmt, würden es aber für erfreulich halten, wenn man der Feststellung Glauben schenken dürfte, daß „keine sachlichen Differenzen" vorliegen, die eine Entscheidung im Kronrat verlangten. Die „Berl. Börs.-Z." vermißt noch immer volle Klarheit. Der deutsche Reichstag, so schreibt das linksnationalliberale Blatt, sollte einmal historische Klarheit schaffen, denn wir haben wirklich ein starkes nationales Interesse daran, festzustellen, wie denn eigentlich diese Politik zustande gekommen ist, aus der wir jetzt wieder in irgend einer Form herausvoltigieren müssen. Das „Berl. Tagebl." wendet sich mit sieghafter Miene gegen die Alldeutschen. Die Berliner Konferenzen, so heißt es in dem kurzen Resume, haben keine Veränderungen, und besonders nicht die von den Alldeutschen und den „Kühlmannstürzern" erstrebten Aenderungen herbeigeführt. Der „Vorw." stellt ebenfalls fest, daß der alte Kurs gesichert sei. Er wendet sich an den Kanzler und sagt: Wenn der Reichskanzler will, dann kann ihm die Reichstagsmehrheit helfen, zu einem guten Frieden mit Rußland zu kommen. Das geht aber nur dann, wenn beide, Kanzler und Mehrheit, dem Ziel eines ehrlichen demokratischen Friedens mit Entschlossenheit zusteuern und sich von denen, die das Friedenswerk zertrümmern wollen, ihre Kreise nicht stören lassen. Die Lehre der letzten Tage war deutlich genug.

Geddes zur Frachtraumfrage

Berlin, 14. Jan. (Nichtamtlich.) Sir Eric Geddes, der erste Lord der englischen Admiralität, gab bei der ersten Versammlung, welche zwischen Vertretern der Regierung und den Vertretern der Gewerkvereine zur Beratung der Frage des Heeresersatzes stattfand, nach dem „Daily Telegraph" vom 4. Januar 1918 die Erklärung ab, daß in den letzten 6 Monaten sich die Lage durch die Vorgänge in Rußland völlig geändert habe. Letzten Endes würde der Ausfall durch die amerikanischen Armeen wieder mehr als ausgeglichen werden. Die Schnelligkeit, mit der diese Armeen der Front zugeführt werden könnten, hänge aber so gut wie ganz von der Frachtraumfrage ab. Infolgedessen würden in der nächsten Zeit die Hilfsquellen des Landes (England) erheblich in Anspruch genommen werden müssen. Zur Erlangung des Sieges sei notwendig: Steigerung des Schiffbaues, Ersparnis von Frachtraum, Aufrechterhaltung der Armeen im Felde. Nach sorgfältigster Bearbeitung durch die Regierung sei man zu der Ueberzeugung gelangt, daß man die Armeen im Felde nur auf der Höhe erhalten könne, wenn man eine große Zahl von Leuten aus den Munitionsfabriken aushebe.

Diese Ausführungen zeigen, wie die Frachtraumnot, die die Herüberschaffung amerikanischer Truppenverbände in großem Maßstabe unmöglich macht, entweder die englische Front oder die englische Munitionserzeugung schwächt. Dies wird um so mehr der Fall sein müssen, als es England nach den neuesten Nachrichten vorzieht, im Hinblick auf die immer größer werdende Nahrungsmittelnot Brotgetreide, Fleisch und Futtermittel, statt der Truppenhilfe von den Vereinigten Staaten von Amerika zu erhalten.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 15. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse. An verschiedenen Stellen der Front Artilleriekampf.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Nichts neues.

Mazedonische Front

Die Lage ist unverändert.

Italienische Front

Starke Angriffe, die der Italiener gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen am Monte Asolone und Monte Pertica führte, sind unter schweren Verlusten gescheitert.

Die tagsüber in den Angriffsabschnitten anhaltenden Feuerkämpfe dehnten sich zeitweilig nach Westen über die Brenta, nach Osten bis zur Piave aus. Auch längs der unteren Piave und in Verbindung mit italienischen Vorstößen im Piave-Delta war die Artillerietätigkeit vielfach gesteigert.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Wieder 21000 Tonnen versenkt

Berlin, 14. Jan. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat unter schneidiger Führung des Oberleutnant zur See Lohs, letzthin im Aermelkanal

5 Dampfer und 3 Fischerfahrzeuge
mit rund 21000 Br.-Reg.-To.

versenkt, eine Leistung, die um so anerkennenswerter ist, als die Erfolge von einem kleinen U-Boot und in einem Seegebiet erzielt wurden, in dem die feindliche Gegenwirkung besonders stark ist.

Alle Dampfer, mit Ausnahme eines, waren bewaffnet und tiefbeladen; es konnten namentlich festgestellt werden der englische bewaffnete Dampfer „Jolanthe" (3081 T.), sowie der bewaffnete englische Tankdampfer „Arca" (4839 To.), der in geschickt durchgeführtem Angriff aus einem stark gesicherten Tankdampfergeleitzug herausgeschossen wurde.

Die versenkten Fischerfahrzeuge waren englischer Nationalität und führten die Namen „Gratitude" (B. M. 25), „Varuna" (B. M. 43) und „B. M. 201".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Oesterreich erkennt die Unabhängigkeit Finlands an

Wien, 14. Januar. Gestern erschien eine finnische Abordnung bestehend aus den Bevollmächtigten der finnischen Regierung Staatsrat und ehemaligen Senator Edvard Hjelt, Universitätsprofessor Rafael Erich und Direktor Samuli Sario im Ministerium des Aeußern. Die Abordnung wurde in Vertretung des Ministers vom zweiten Sektionschef, Freiherrn von Flotow empfangen. Auf Grund der Ermächtigung durch den Kaiser und im Auftrage des Ministers des Aeußern nahm Freiher von Flotow von der durch die Vertreter der finnländischen Regierung überbrachten Mitteilung der Unabhängigkeit Finnlands Kenntnis und sprach dem Ersuchen der Deputation willfahrend, namens der österreichisch-ungarischen Monarchie die Anerkennung der selbständigen Republik Finnland aus.

Buchanan über die Maximalisten

Stockholm, 13. Jan. Der englische Botschafter in Petersburg, Buchanan, erklärte gestern einem Vertreter von „Stockholms Tidningen", nach seiner Ansicht sei es den Bolschewiki gelungen, sich eine solche Stellung zu schaffen, daß niemand sie gegenwärtig vertreiben könne. Vor allem der Frieden und die allgemeine Kriegsmüdigkeit seien ihr Triumph und sie wünschten am Ruder zu bleiben, bis sie alle ihre Versprechungen erfüllt hätten. Trotzdem könne die Entente sie nicht als Vertreter Rußlands anerkennen, da sie zwar die Macht hätten, aber ihre Anhängerschaft sich auf den Norden beschränke. Ueber die Aussichten der Friedensunterhandlungen in Brest-Litowsk lasse sich nichts Sicheres sagen, doch arbeite Trotzki mit aller Kraft an der Erreichung des Sonderfriedens. Im großen und ganzen müsse man sagen, daß Rußland seine Rolle als aktiver Teilnehmer am Weltkriege ausgespielt habe.

Die Wahlrechtsverhandlungen im Ausschuß

Kaum haben im Ausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses die Verhandlungen über die Wahlrechtsvorlagen begonnen, so erhebt sich auch schon in der demokratischen und sozialdemokratischen Presse ein lautes Geschrei über die angeblichen Verschleppungsmanöver der Gegner des gleichen Wahlrechts. Erst wenige Tage dauern die Beratungen, und schon erklärt das „Berliner Tageblatt" die „Wahlreform in Gefahr", und der „Vorwärts" ergeht sich in Drohungen gegen die „geistigen Väter der beginnenden Obstruktion", deren Verhalten das Blatt als eine „Verhöhnung der Arbeiterklasse" bezeichnet. Und warum diese Zorneswallung? Lediglich, weil die Mehrzahl der Kommission nicht nach dem Willen und dem Machtgebot der bürgerlichen und sozialistischen Demokratie handeln und unbesehen eine Vorlage gutheißen will, die vielleicht über die ganze Zukunft Preußens entscheidet, sondern das pflichtgemäße Verlangen zeigt, vor ihrer endgültigen Stellungnahme eine eingehende Prüfung der möglichen Folgen und Folgerungen vorzunehmen, die sich aus der geplanten grundstürzenden Aenderung des preußischen Wahlrechts nach den verschiedensten Richtungen hin ergeben. Wenn der „Vorwärts" den „Wahlrechtsfeinden" nachsagt, sie zeigten, „wie schwach es um ihre Sache bestellt sei, und daß für sie nicht der Standpunkt des Rechts, sondern der der Gewalt gelte", so wird man dem sozialdemokratischen Blatte diese Kennzeichnung mit Fug und Recht für das Gebaren seiner Parteifreunde zurückgeben. In der Tat, nichts kann besser die Gewißheit dartun, daß es der Sozialdemokratie bei ihrem Drängen nach unverzüglicher Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen nicht nur um die Wahrung staatlicher Interessen, sondern nur um die Erringung politischer Macht zwecks Verwirklichung ihrer Parteiziele zu tun ist, als dieses Toben gegen besonnene Ueberlegung und sorgsame Abwägung der schwerwiegenden Entscheidungen.

Schon die beiden ersten Tage der Ausschußverhandlungen haben erkennen lassen, welche Fülle von Fragen sich bei näherer Betrachtung des Wahlrechtsproblems ergibt. Die allgemeine politische Wirkung des von der Regierung vorgeschlagenen gleichen Wahlrechts, die Rückwirkung auf die anderen deutschen Bundesstaaten, der Zusammenhang zwischen dem staatlichen Wahlrecht und dem Gemeindewahlrecht, die aus dem gleichen Wahlrecht für das Deutschtum im Osten Preußens erwachsenden Gefahren, welche durch die unverschämte Aeußerung von polnischer Seite über das „widerwärtige Regime" und die Forderung einer internationalen Garantie für den Schutz der polnischen Minderheit in Preußen ins rechte Licht gerückt wurden, das sind erst wenige von den Gesichtspunkten, die bei der Wahlrechtserörterung nicht außer Acht gelassen werden können und dürfen. Die Regierung verschließt sich anscheinend der Bedeutung dieser Einzelfragen nicht, wie sie auch — sehr zum Verdruß der ungebärdigen Demokratie — den inneren Zusammenhang der drei vorgelegten Gesetzentwürfe grundsätzlich anerkannte. Um so verwunderlicher erscheint es uns, daß die Regierung durch ihre Hauptvertreter im Ausschuß, den Vizepräsidenten des Staatsministeriums Dr. Friedberg und den Minister des Innern Dr. Drews, den Absichten und Forderungen der Demokraten und Sozialdemokraten in einer Weise in die Hände arbeitet, die wir nur als überaus bedenklich und gefährlich bezeichnen können. Das Argumentieren mit der Notwendigkeit der Gewährung des gleichen Stimmrechts wegen der Leistungen der unbemittelten Klassen während des Krieges ist eine ungerechtfertigte Opportunitätspolitik und das fortgesetzte Herausstellen der Krone durch den wiederholten Hinweis auf die königlichen Botschaften ein verwerflicher Deckungsversuch für die politischen Fehler der vergangenen Regierung. Als geradezu erstaunlich und aufs höchste gefährlich müssen wir es aber betrachten, daß der Vizepräsident des Staatsministeriums aus einem etwaigen Scheitern der Wahlrechtsvorlage eine „außerordentliche Schwächung des Siegeswillens der breiten Massen" folgert. Der Ausdruck einer solchen Befürchtung steht für uns nahezu auf der gleichen Stufe, wie die bekannten Drohungen Scheidemanns für den Fall einer Ablehnung des gleichen Wahlrechts. Wenn mit solchen Ausführungen von Regierungsseite ein Druck auf das Abgeordnetenhaus geplant sein sollte, so dürfte sich die Regierung gründlich verrechnen. Unseres Erachtens hat der Beginn der Wahlrechtsverhandlungen im Ausschuß und die Aufnahme, die diesen Verhandlungen von der Demokratie und Sozialdemokratie bereitet worden ist, erst recht die Notwendigkeit einer eingehenden und gewissenhaften Prüfung der Vorlagen ergeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191801152-10/fragment/page=0001
DFG

Besprechungen beim Kaiser

Je mehr die Kriegslage zur Entscheidung drängt, um so natürlicher ist die Häufung der Konferenzen zwischen den maßgebenden Stellen der Reichsleitung und des Heeres. So weilen denn auch neuerdings Generalfeldmarschall von Hindenburg und der Erste Generalquartiermeister Ludendorff wieder in Berlin, um in eingehender Beratung mit dem Kaiser und dem Kanzler, die zur Entscheidung stehenden Fragen zu klären, wobei die gleichzeitige Anwesenheit des Kronprinzen einen weiteren Rückschluß auf die folgen- und zukunftsschwere Bedeutung dieser Konferenzen gestattet.

Wenn auch über den bisherigen Verlauf der Beratungen Einzelheiten noch nicht bekannt geworden sind, so läßt sich aus der Summe der umlaufenden Gerüchte und auf Grund der gegebenen, bezw. in den letzten Wochen augenfällig gewordenen Tatsachen das Eine mit ziemlicher Sicherheit sagen: daß gegenwärtig die Kriegszielfrage schlechthin, mit anderen Worten die Frage „Sicherungs- oder Verständigungsfrieden?" grundsätzlich entschieden werden soll.

Welchen Standpunkt in dieser Hinsicht die Oberste Heeresleitung — nach Osten, wie vor allem auch nach Westen, d. h. also Frankreich und England gegenüber — vertritt und pflichtgemäß vertreten muß, liegt auf der Hand und bedarf keiner näheren Begründung; ebenso bekannt ist es aber auch, daß gewisse amtliche Stellen, darunter in erster Reihe Herr von Kühlmann, in Uebereinstimmung mit den demokratisch gerichteten Kreisen des Reichstages die unerläßliche Sicherung des Reiches nicht auf der einzig möglichen Grundlage realer Macht, sondern mittels fragwürdigster politischer Zukunftsversprechungen und -Hoffnungen erstreben. Zwischen diesen beiden Auffassungen, über die eine Meinungsverschiedenheit schlechterdings nicht möglich sein sollte, die dringend erforderliche Zielklarheit für unsere gesamte weitere politische und militärische Kriegführung zu schaffen, dürfte im wesentlichen der Zweck der gegenwärtigen Beratungen sein.

Wie im Verlaufe dieser Besprechungen, die dem Vernehmen nach im günstigen Zuge sind, die für notwendig erkannten Sicherungen im einzelnen abgegrenzt werden, ist dabei eine Frage, die wir getrost der Obersten Heeresleitung überlassen dürfen. Solange Hindenburg und Ludendorff über das jetzige und künftige Schicksal des deutschen Volkes wachen, darf es die ruhige Zuversicht haben, daß nichts versäumt wird, was später als verhängnisvolle Unterlassung erwiesen werden könnte. Wir sehen deshalb davon ab, uns an dem Rätselraten über die beschlossene bezw. zu beschließende Ausgestaltung unserer künftigen Grenzen zu beteiligen, wie wir andererseits auch darauf verzichten, die Krisengerüchte näher zu behandeln, die im Zusammenhange mit diesen Besprechungen wieder im Umlauf sind. Es gibt nur eine einzige Krisis, die das deutsche Volk in Wahrheit zu fürchten hätte, und diese ist, wie wir zuverlässig wissen, längst und gründlichst beseitigt, sofern sie überhaupt in mehr oder minder bestimmter Zuspitzung einmal bestanden haben sollte.

„Englands Gefahr von 1918"

Berlin, 14. Jan. In einem „Die Gefahr von 1918" überschriebenen Artikel weist Horatio Bottomley in „John Bull" auf die drohende Revolution in England infolge Hungersnot hin. Er schreibt: Neulich sprach ich mit Lord Rhondda im Lebensmittel-Ministerium. „Hier", sagte er, „wird der Krieg gewonnen werden". „Oder verloren werden", erwiderte ich; und wahrhaftig, so ist es. Das Nahrungsmittel-Problem ist die Gefahr von 1918 — und was tun wir, um sie zu bekämpfen? Nichts! Und die Gefahr ist Revolution. Warum die Worte wägen. Es herrscht eine häßliche Stimmung im Lande — und der Staatsmann, der das nicht weiß, ist ein Narr. Der Boden ist mit weißem Schnee bedeckt; laßt uns zusehen, daß er nicht rot gefärbt wird. Ich bin kein Angstmacher, aber ich lese die Zeichen und Vorbedeutungen und sehe den alten Demos neue Glieder recken und sich die Augen reiben — und ich möchte ihn im Zaume halten. Ich habe darüber nachgedacht und einen Brief an den Premierminister geschickt, in dem sich folgende Stellen finden: „Die Lage ist ernst. Das grimmige, hagere Gespenst der Hungersnot spukt in den Häusern der Armen. Es liegt zwar keine Gefahr der Hungersnot vor in dem Sinne einer Unzulänglichkeit von Nahrung für alle. Aber es liegt eine Gefahr des Hungers — mit allen dazugehörigen Schrecken der Revolution — unter den Massen vor, wenn nicht das ganze Problem der Nahrungserzeugung, des Ankaufs und der Verteilung sofort in wirksamerer Weise aufgenommen wird als bisher."

In seinen weiteren Bemerkungen zu dem Brief sagt Bottomley noch: „Ich schreibe mit einem tiefen Gefühl der Verantwortung, denn ich weiß Dinge, die ich nicht drucken zu lassen wage. Auch Lloyd George weiß sie. Die Linie, die Hunger und Anarchie voneinander trennt, ist dünn und wir kommen ihr gefährlich nahe."

Eine neue englische Lüge

Berlin, 14. Jan. Der englische Funkspruch Poldhu vom 12. Januar 12 Uhr 30 vormittags behauptet folgendes: „Die deutsche Regierung, die die unausbleiblichen Folgen fürchtet, die entstehen würden, wenn der genaue Wortlaut der Wilsonschen Kriegszielerklärung unter den gebildeten Deutschen bekannt würde, hat gedroht, sie werde jeden Flieger, der solche Flugblätter abwerfe, als Spion erschießen, falls er in deutsche Hände falle.

Die Tatsache, daß — wie sich jeder Leser überzeugen kann — diese Rede die weiteste Verbreitung in allen deutschen Zeitungen gefunden hat, straft diese einfältige englische Nachricht Lüge.

England und ein gemeinsamer Generalissimus

Genf, 14. Jan. „Genevois" veröffentlicht eine Zuschrift des Bureaus der „Times", in der die Gründe angegeben werden, warum England gegen einen gemeinsamen Generalissimus sei. In der englischen Darlegung heißt es u. a.: Der Erfolg einer solchen Einrichtung hängt völlig von den Vorteilen ab, die das Heer davonträgt, das der Generalissimus befehligt. Tatsache ist, daß ein Heer eine Niederlage und alle ihre Folgen ertragen kann, wenn es von seinen eigenen Führern befehligt wird, daß es aber die Niederlage nicht überwinden kann, wenn ein Führer anderer Nationalität es befehligte.

Mißbrauch des Roten Kreuzes

Berlin, 14. Jan. Neu eingegangene Nachrichten und Eingeständnisse englischer und französischer Offiziere bestätigen wiederum, daß bei den anglo-französischen Munitionstransporten das Rote Kreuz mißbraucht wird, und daß zahlreiche Munitionslager hinter der feindlichen Front zum Schutz gegen Fliegerangriffe als Lazarette gekennzeichnet sind.

Russische Kongresse

Petersburg, 13. Jan. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats hat einen Erlaß veröffentlicht, der den Räten der Bauern, Arbeiter und Soldaten das Recht verleiht, Neuwahlen festzusetzen oder die Wahlen derjenigen Abgeordneten zur Verfassunggebenden Versammlung ungültig zu erklären, die nicht die Interessen der Arbeiter- und Bauernmassen vertreten.

Petersburg, 13. Jan. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der zweite Kongreß der Bauern hat eine besondere Verordnung für die unverzügliche Ungültigkeitserklärung der Mandate aller Mitglieder der Verfassunggebenden Versammlung festgesetzt, die gegen die Regierung der Arbeiter- und Soldatenräte vorgehen. Die den Abgeordneten zum Kongreß ausgehändigte Verfügung enthält unter anderem den folgenden Paragraphen: In allen Gouvernements, wo die gewählten Abgeordneten zum rechten Flügel der Partei der Sozialrevolutionäre oder einer anderen rechtsstehenden Partei gehören, die gegen die Regierung der Arbeiter- und Soldatenräte handelt, müssen diese unverzüglich zurückgerufen werden, und im Falle einer Weigerung, sich zu unterwerfen, sollen gemäß dem Erlaß über die Neuwahlen solche angeordnet werden.

Der Kongreß der zweiten Armee hat schon beschlossen, Awksentiew, Gotz, Lichatscher und Koleroff, sämtlich rechtsstehende Sozialrevolutionäre die von dieser Armee gewählt worden sind, zurückzurufen. Aehnliche Entschlüsse wurden in vielen Gouvernements gefaßt. Das Bureau des Hauptvollzugsausschusses schlägt allen Kongressen der Gouvernements, allen örtlichen Konferenzen, allen Armeekongressen vor, diese Frage auf die Tagesordnung zu setzen und einen Antrag anzunehmen, der die Zurückberufung oder Neuwahl der Abgeordneten der Rechten festsetzt. Das Bureau hält diese Maßnahme für das geeignetste Mittel, um die politischen Parteien zu bekämpfen, die sich der Verfassunggebenden Versammlung als Waffe gegen die Regierung der Räte der Bauern, Arbeiter und Soldaten bedienen möchten. Alle darüber angenommenen Anträge und Entschließungen müssen dem Bureau des Hauptvollzugsausschusses der Sowjets der Arbeiter, Bauern und Soldaten übermittelt werden.

Ein holländischer Sozialdemokrat als Spion verhaftet

Berlin, 14. Januar. Wie wir hören, ist am 11. Dezember 1917 der Herausgeber der in Amsterdam erscheinenden radikalsozialistischen Wochenschrift „Der Kampf", Karl Minster, auf deutschem Boden von der deutschen Grenzwache in der Nähe von Nievelstein festgenommen worden, nachdem er unbefugt den deutsch-niederländischen Grenzfluß (Wurm) überschritten hatte.

Minster ist dringend verdächtigt, mit dem englischen Nachrichtendienst, insbesondere dem Büro Tinsley in Rotterdam in Verbindung zu stehen und für diesen durch Mittelspersonen in Deutschland militärische und wirtschaftliche Spionage getrieben zu haben. Er hat bereits zugegeben, durch eine Vertrauensperson einen Brief an den Bürovorsteher einer Kriegsamtsstelle gerichtet zu haben, indem er um Auskunft über unsere Vorräte an Rohstoffen, die für die Rüstungsindustrie wichtig sind, bittet. Als seine Helfershelfer kamen etwa 9 Personen im Westen Deutschlands und in Berlin in Betracht. Von diesen konnten nach kurzer Zeit 5 wieder aus der Haft entlassen werden.

Von der feindlichen Presse ist in den letzten Tagen die Nachricht verbreitet worden, in Deutschland seien mehrere hundert Mitglieder der unabhängigen sozialdemokratischen Partei verhaftet worden.

Offenbar ist die eben geschilderte Verhaftung des Minster und seiner Helferhelfers auf diese Weise von der Entente aus leicht erkenbaren Gründen böswillig aufgebauscht worden.

Der polnische Religionsunterricht in der Provinz Posen

Berlin, 14. Jan. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Im Sommer vorigen Jahres hat, wie bereits bekannt, der Kultusminister angeordnet, daß da, wo bisher in Volksschulen der Provinz Posen den nur der polnischen Sprache mächtigen Kindern der Unterstufe der Religionsunterricht in deutscher Sprache erteilt wurde, für diese Kinder Religionsunterricht in polnischer Sprache einzuführen sei. Wie wir hören, sind neuerdings die Regierungen in Posen und Bromberg angewiesen worden, die Durchführung dieser Maßnahme tunlichst zu beschleunigen und dafür zu sorgen, daß, soweit irgend möglich, von Ostern 1918 ab der Religionsunterricht auf der Unterstufe der Volksschulen für die Kinder polnischer Muttersprache, die ohne ausreichende Kenntnis der deutschen Sprache in die Schulen eingetreten sind, bezw. eintreten, in polnischer Sprache erteilt werden kann.

Bis jetzt ist im Verfolg der oben bezeichneten Anordnung des Kultusministers Religionsunterricht in polnischer Sprache für die nur polnisch sprechenden Kinder der Unterstufe in 130 Schulen der Provinz neu eingerichtet worden. Da aber in 1400 von den 1756 katholischen und paritätischen Volksschulen der Provinz Posen Religionsunterricht auf der Unterstufe auch schon früher in polnischer Sprache erteilt wurde, so empfangen in der Provinz die nur polnisch sprechenden Kinder der Unterstufe diesen Unterricht schon jetzt in 87 Prozent aller katholischen und paritätischen Schulen in ihrer Muttersprache.

Bulgarischer Heeresbericht

Sofia, 12. Januar. Amtlicher Heeresbericht.

Mazedonische Front: Auf beiden Seiten des Prespa-Sees, im Cernabogen und im Wardartale war das Feuer zeitweise lebhafter. Südwestlich des Doiran-Sees und im Tale der unteren Struma wurden mehrere feindliche Erkundungsabteilungen vertrieben. In der Moglenagegend und südlich der Belasica Planina lebhafte Tätigkeit in der Luft.

Dobrudscha-Front: Waffenstillstand.

Sofia, 14. Januar. Generalstabsbericht vom 13. Januar.

Mazedonische Front: Im oberen Strumbital zerstreuten wir durch Feuer eine starke feindliche Erkundungsabteilung. Zu beiden Seiten des Ochrida-Sees, in der Moglenagegend und südwestlich von Doiran Artillerietätigkeit, etwas lebhafter zwischen Wardar und Doiransee. Unsere Posten vertrieben eine Infanterieabteilung, die sich unseren Schützengräben zu nähern versuchte. In der Gegend von Bitolia und längs des Wardar und der Struma Fliegertätigkeit.

Dobrudscha-Front: Waffenstillstand.

Die Entente und Elsaß-Lothringen

Die Frist, binnen deren sich unsere Feinde über den Beitritt zu den Friedensverhandlungen erklären sollten, ist bekanntlich abgelaufen, ohne daß eine solche Erklärung erfolgt wäre. Dagegen konnte man aus der Rede Lloyd Georges an die Gewerkschaften und aus der Botschaft Wilsons an den Kongreß die ablehnende Gesinnung deutlich genug erkennen, wobei es wenig verschlägt, daß der Ton der Kundgebungen etwas sachlicher ist, als ihn diese Herren früher anzuschlagen pflegten. Neuerdings hat sich nun auch Frankreich durch den Mund seines Ministers Pichon zu diesen Fragen geäußert, aber in der Form einer Kritik dessen, was Lloyd George und Wilson gesagt haben, und zwar insbesondere über die Frage, die für jeden Franzosen die Frage der Kriegsziele ist, über Elsaß-Lothringen.

Hier zeigen sich in der Tat zwischen Lloyd George und Wilson nicht unerhebliche Gegensätze. Der Engländer gleitet über die Frage so gut wie ganz hinweg. Für ihn bleibt, soweit es sich um Europa handelt, die belgische Frage die allein wichtige, und da sie für England mit der Gewalt der Waffen nicht zu lösen ist, so ist man auf den Weg gütlicher Vereinbarung angewiesen. Also in dem Sinne, daß England gegen die Preisgabe Belgiens Deutschlands Rechte auf Elsaß-Lothringen nochmals ausdrücklich anerkennt. Das würde demnach für Frankreich bedeuten, daß es auch von dieser Seite keine Unterstützung der Revanchepolitik erfahren dürfte. Ganz anders dagegen klingen die Worte Wilsons. Hier könnte Frankreich in der Tat Hoffnung schöpfen. Seine Agitation in den Vereinigten Staaten hatte schon vor dem Kriege in Amerika solches Interesse erregt, daß der alte Carnegie, der sich als Freund des Kaisers aufspielen durfte, zum Aerger ehrlicher Deutsch-Amerikaner im Jahre 1912 einen Beauftragten nach Straßburg schickte, um zu untersuchen, wie diese Frage zu lösen sei. Wir kennen seinen Bericht nicht, dürfen aber annehmen, daß seine Auffassung ähnlich der des Schweden Nyström gewesen ist, daß es am besten sei, Elsaß-Lothringen zu einem unabhängigen Pufferstaat zu machen. Wilsons Botschaft vermeidet es, in dieser Hinsicht eine klare Stellung zu nehmen, und während so die unpolitische Masse in seinen freundlichen Worten eine neue Bürgschaft für die sehnlichst erwartete amerikanische Hilfe sieht, sind die Politiker beunruhigt, wie der Verlauf der französischen Kammersitzung gezeigt hat. Die herrschende Partei in Frankreich verlangt eben die Rückerstattung Elsaß-Lothringens in jedem Falle und lehnt sogar das von Lloyd George in den Vordergrund gestellte Selbstbestimmungsrecht der Völker ab, seitdem man die wahre Gesinnung der Elsaß-Lothringer kennen gelernt hatte.

So stehen sich hier also drei verschiedene Auffassungen dieser Frage gegenüber, die für Deutschland — und wir dürfen sagen auch für seine Verbündeten — keine Frage mehr ist. Wenn wir nun hören, daß eine gemeinsame Antwort der Verbandsmächte auf das Friedensangebot von Brest-Litowsk zwar von Frankreich beabsichtigt war, aber nicht zustande kam, so ist das ein Beweis von schweren Unstimmigkeiten in der Entente. Vielleicht sind sie der erste Schritt dazu, daß England auch Frankreich preisgibt, wie es, nach Lloyd Georges Rede zu urteilen, schon Rußland preisgegeben hat. Die stolze Fregatte England fährt im schweren Sturm, und der Ballast, den sie abwerfen muß, um nicht selbst zu scheitern, werden mehr und mehr seine Bundesgenossen.

Unsere handelspolitischen Beziehungen zu Rußland und Oesterreich-Ungarn

Der Gesamtvorstand des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbandes trat unter zahlreicher Beteiligung aus allen Kreisen der deutschen Industrie und des Handels unter dem Vorsitze des Reichstagsvizepräsidenten Geheimrats Dr. Paasche zu einer Beratung über die gegenwärtige handelpolitische Lage in Berlin zusammen. In mehrstündiger Besprechung, an der sich nach einem einleitenden Referate des Vorsitzenden u. a. der Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann, der Vorsitzende des Kriegsausschusses der deutschen Industrie Kommerzienrat Friedrichs, Direktor Forthmann vom Kalisyndikat und Dr. März vom Verband Sächsischer Industrieller beteiligten, wurden die durch die wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland aufgeworfenen handelspolitischen Fragen, die auch auf das wirtschaftliche Verhältnis zu Rußland zurückwirken, eingehend erörtert. Dabei wurde allseitig der Auffassung Ausdruck gegeben, daß bei den jetzigen wirtschaftlichen Verhandlungen mit Rußland, die im Sinne möglichster gegenseitiger Erleichterung des Handelsverkehrs geführt werden sollen, auf das zukünftige Verhältnis mit Oesterreich-Ungarn Bedacht genommen werden muß und daß die mit Rußland zu vereinbarende Meistbegünstigung die Schaffung eines besonderen zollpolitischen Verhältnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht beeinträchtigen dürfe. Da durch die Neugestaltung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse mit Rußland, namentlich in Bezug auf das künftige wirtschaftliche Verhältnis mit Polen, neue handelspolitische Tatsachen geschaffen worden sind, beschloß der Gesamtvorstand, die Hauptversammlung des Verbandes demnächst zu berufen, um auf Grund der neuen Tatsachen zur Frage des zukünftigen Verhältnisses zu Oesterreich-Ungarn, insbesondere zur Frage einer etwa zu schaffenden Zollunion, erneut Stellung zu nehmen. Unter allen Umständen verlangte jedoch der Gesamtvorstand einstimmig, daß die am Handelsverkehr mit der Nachbarmonarchie interessierten Kreise über die zwischen den beiden Ländern in den letzten Monaten gepflogenen handelspolitischen Verhandlungen unterrichtet werden, daß ihnen das dem Vernehmen nach vereinbarte Zolltarifschema zur Begutachtung vorgelegt wird und daß ihnen ausreichende Mitarbeit sichergestellt wird. Seitens des Präsidiums wird dieser Wunsch des Verbandes den maßgebenden Stellen persönlich zum Ausdruck gebracht werden.

Von ihren eigenen Landsleuten getötet oder verwundet

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten und verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien hat sich im November und Dezember 1917 wieder beträchtlich erhöht. Es wurden in diesem Zeitraum getötet 35 Männer, 45 Frauen und 27 Kinder und verletzt 27 Männer, 55 Frauen und 15 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes" sind nunmehr seit Ende September 1915, also innerhalb der letzten 27 Monate, insgesamt 4023 friedliche französische und belgische Einwohner Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute oder der Verbündeten Frankreichs geworden.

Französische Blätter die nicht an die Front dürfen

Paris, 14. Jan. „Oeuvre" stellt aus Zuschriften von den Fronten fest, daß die fortschrittlichen Blätter wie „Oeuvre", „Pays", „Journal du Peuple", „Bataille", ferner auch „l'Homme enchainé", bevor er umgetauft wurde, auf vielen Frontabschnitten verboten sind und keine Abonnements für diese Blätter angenommen werden dürfen, daß dagegen Blätter wie „Journal", „Matin", „Petit Parisien", „Action francaise" in Unmengen verbreitet werden. „Oeuvre" werde als verdächtig angeführt, wogegen das Blatt energisch protestiert und gleiches Recht für alle Zeitungen verlangt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191801152-10/fragment/page=0002
DFG

Provinz Sachsen und Umgebung

Heidekraut als Suppenmehl

Preis: 1,85 Mk. pro Pfund

d. Halberstadt, 14. Januar.

Wegen Kriegswucher, Kettenhandel in Verbindung mit Beitrug usw. hatten sich vor der Strafkammer der Mühlenbesitzer Albrecht Becker aus Thale, der Kaufmann Heinrich Schuch, der Gastwirt Fritz Wehrmann Gottfried Dingelstedt aus Hamburg und der Kaufmann Karl Leschner aus Hannover zu verantworten. Der Angeklagte Becker stellte in seiner Mühle aus Kaff, Heidekraut usw. ein Erzeugnis her, das ursprünglich als Futtermittel betrachtet wurde, sich aber im Laufe des Kettenhandels durch die Angeklagten in Suppenmehl verwandelte. Während der Preis für das Zeug als Futtermittel 12 Mark pro Zentner betragen hatte, kostete es als Suppenmehl 185 Mark pro Zentner. Das Gericht verurteilte Becker, der auch versucht hatte, aus dem Gefängnis heraus Zeugen zum Meineid zu verleiten, zu fünf Monaten Gefängnis, 14 000 Mark Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust; Schuch zu acht Monaten Gefängnis und 27 000 Mark Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust; Dingelstedt zu zwei Monaten Gefängnis und 8900 Mark Geldstrafe und Leschner zu drei Monaten Gefängnis und 35 000 Mark Geldstrafe.

Die Bürgermeisterwahl in Rudolstadt

W. Rudolstadt, 14. Januar.

Bei der Wahl eines Ersten Bürgermeister sind abgegeben worden für Ratsassessor Dittmar aus Apolda 682, für Gerichtsassessor Dr. Mayer aus Rudolstadt 378 und für Stadtrat Ackermann aus Bernburg 331 Stimmen. Es hat somit Stichwahl zwischen Dr. Dittmar und Dr. Mayer stattzufinden. Die Wahl von Dr. Dittmar erscheint gesichert.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt

Nach Mitteilung des Arbeitsnachweis-Verbandes Sachsen-Anhalt wurden im Dezember 1917 wieder viele landwirtschaftliche Arbeitskräfte infolge Nachlassens der Arbeit auf dem Lande frei und strömten zur Kriegsindustrie. Auch beendeten zahlreiche Zuckerfabriken ihren Betrieb. Bau- und Erdarbeiten wurden infolge des Frostes meist eingestellt. Die dadurch freiwerdenden Arbeitskräfte fanden in anderen kriegswichtigen Betrieben glatt Unterkommen. Nur Jugendliche, soweit sie übermäßige Löhne forderten, fanden in verschiedenen Orten keine ihnen passende Arbeit. In der zweiten Hälfte des Monats übten das Weihnachtsfest und der Jahreswechsel einen stark zurückhaltenden Einfluß auf das Angebot von Arbeitskräften aus. Vielfach fanden auch in größeren Betrieben mit starker auswärtiger Belegschaft gewisse Betriebseinschränkungen statt. Infolgedessen waren in fast allen Arbeitsnachweisen, wie stets um diese Zeit, Verkehr und Vermittlungsergebnisse gering. Dies gilt insbesondere auch von dem weiblichen Arbeitsmarkt, auf dem namentlich die zwischenörtlichen Vermittlungen gegen die Vormonate trotz im ganzen unverminderten Bedarfs erheblich nachließen oder auf die Zeit nach den Festen verschoben wurden. Magdeburg meldet zahlreiche Vermittlungen an den Eisenbahndienst noch vor Jahresschluß. Weibliches Gesinde für Land und Stadt andauernd äußerst verlangt.

Der Krieg und die Krieger

— **Weimar**, 14. Jan. (Der Großherzog) hat an Oberst von Tahsen, Kommandeur des Infanterie-Regiments Großherzog von Sachsen (5. Thür.) Nr. 94 anläßlich der Verleihung des Pour le mérite nachstehendes Telegramm gesandt: „Von ganzem Herzen beglückwünsche Ich Sie zur Verleihung des Pour le mérite. Die Allerhöchste Anerkennung Ihrer an der Spitze Meines lieben Regiments erworbenen hervorragenden Verdienste erfüllt Mich mit aufrichtiger Freude. Das Regiment darf stolz sein auf die hohe Auszeichnung seines Kommandeurs, der es in einer langen Reihe ruhmvoller Kämpfe zum Siege führte. Möchten es künftige schwierige Aufgaben noch unter Ihrer bewährten Führung finden und Ihnen weitere Erfolge beschieden sein. — Wilhelm Ernst."

— **Schönewalde**, 14. Jan. (Entwichene Russen.) Bei einer Jagd im Walde zu Hohenkuhnsdorf erschien kürzlich vor den Gewehrläufen zwei Russen, die man nun festnahm. Sie waren bei dem heftigen Schießen aus Angst aus ihrem Versteck entwichen. Dies Versteck befand in zwei Gehöften, einer Wohn- und einer Vorratsöhle. Seit Anfang November, also nahezu zwei Monate, hatten sich die Russen darin aufgehalten. Ihren Unterhalt hatten sie durch Diebstähle in benachbarten Dörfern beschafft. So fand man noch ½ Zentner Mehl, Brot, Fett u. a., an Geräten 4 Wassereimer, 1 Spaten, 1 Stahlsäge vor.

Aus Landes- und Stadtparlamenten

Verbandstagungen — Wahlen

t. **Merseburg**, 14. Jan. (In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung) wurde Landesrat Bothe zum Vorsteher wiedergewählt. Anschließend hieran erfolgte die Wahl des übrigen Vorstandes und der Wahlkommission. Entsprechend einem früheren Magistratsbeschlusse erklärte sich das Kollegium damit einverstanden, daß das städtische Krankenhaus weiter mit Militärkranken belegt wird. Dem Magistratsbeschluß auf Bewilligung von einmaligen Teuerungszulagen für die städtischen Beamten wurde zugestimmt, ebenso der Bewilligung einer Geldspende für die Weihnachtsfeier des Landsturm-Bataillons. Die vom Magistrat vorgeschlagene Zusammenlegung bezw. Abänderung verschiedener Deputationen fand die Zustimmung des Kollegiums. Der Beitritt der Stadtgemeinde zur Ruhegehaltskasse der Kommunalverbände der Provinz Sachsen bei der Provinzialverwaltung und die Auflösung der bisherigen eigenen Pensionskasse wurde gutgeheißen. Wie mitgeteilt, haben die fortgesetzten Störungen in der Elektrizitätsversorgung den Magistrat zur Prüfung des Leitungsnetzes durch einen halleschen Sachverständigen veranlaßt. Das Kollegium bewilligte heute die Kosten hierfür. Die seitens des Generalkommandos verfügte Auflösung des hiesigen Kündigungsamtes, macht eine Aenderung der Ordnung für das Mietseinigungsamt notwendig. Diese wurde beschlossen. Schließlich bewilligte die Versammlung noch einen Warmwasserbehälter für das Volksbad und erhöhte den Beitrag an den Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit.

s. **Aken**, 12. Jan. (Bei der gestrigen Ersatzwahl von Wahlmännern zur Landtagswahl) wurden Direktor Moos (Seiter des Akener Speisefettfabrik) und Schiffahrtsvertreter C. Schinke gewählt. Die Hauptwahl findet am 30. Januar in Aschersleben statt. Die Wiedermahl des Geh. Oberregierungsrates Dr. Jakobi-Charlottenburg, früher Landrat in Quedlinburg, erscheint gesichert. Die Nationalliberalen haben bekanntlich Wahlenthaltung ausgesprochen.

Kriegswirtschaft

g. **Lochau** (Saalkreis), 14. Jan. (Brennholzverteilung.) Zu der gestern in hiesiger Gemeinde veranstalteten Brennholzverteilung waren zahlreiche Kauflustige erschienen so daß sich bald ein lebhaftes Geschäft entwickelte. Bei der geleisteten Nachtrage war das Holz sehr teuer, indem für Reisigbaumen Pappelholz 4—6 M. und für Stangen gleicher Holzart 6—10 M. bezahlt wurden. Alles Holz kam an den Mann.

d. **Halberstadt**, 14. Jan. (Beschlagnahmte Seife.) Die Kriminalpolizei hatte erfahren, daß von verschiedenen Geschäften Seife ohne Seifenmarken zu hohen Preisen verkauft würde. Eine in drei Geschäften vorgenommene Durchsuchung der Räume bestätigte die Richtigkeit des Gerüchts. Zwei Geschäftsinhaber erklärten, die Seife von einem Soldaten, der als Begleitung eines Lazarettzuges nach Halberstadt gekommen war, gekauft bzw. eingetauscht zu haben. Für ein Stück Seife wurden bis zu 5,50 M. bezahlt. Die noch vorhandenen 181 Stück Seife wurden beschlagnahmt.

L. **Teuchern**, 14. Jan. (Die Milchabgabe.) Nach den nunmehr für den Landkreis Weißenfels festgelegten Bestimmungen muß alle Milch an die Molkereien abgeliefert werden, so weit sie nicht direkt an die Versorgungsberechtigten abgegeben wird, was nur gegen eine Milchkarte geschehen darf, die entweder von der Ortsbehörde für Kinder und stillende Frauen oder vom Kreisausschuß für Kranke ausgestellt wird. Die Kuhhalter dürfen nur auf den Kopf und Tag ¼ Liter zurückbehalten und bekommen die ihnen zustehende Butter dann aus der Molkerei. Die Milchlieferanten müssen entweder die Milchgefäße selbst beschaffen oder eine Leihgebühr von monatlich 50 Pf. zahlen, wenn sie von der Molkerei geliefert werden. Sie haben das Recht die Hälfte Magermilch zurück zu verlangen oder sich dafür eine entsprechende Entschädigung zahlen zu lassen, wenn die Molkerei die Milch nach dem Fettgehalt bezahlt. Beim Abholen aus dem Hause zahlt die Molkerei 28 und beim Anliefern 29 Pf. für das Liter. Der Kleinhändler zahlt dem Kuhhalter und der Molkerei 32 Pf. Im Kleinverkauf kostet sie sowohl beim Erzeuger, wie auch beim Händler und in der Molkerei 36 Pf. Beim Bezahlen nach dem Fettgehalt kommen zu dem Grundpreise von 10 Pf. je 6 Pf. für ein Fettprozent. Für Mager- und Buttermilch zahlt der Kleinhändler an die Kuhhalter und Molkereien 17 Pf. Im Kleinverkauf kostet das Liter 20 Pf. Der Preis für die Butter ist auf 2,80 M. pro Pfund festgesetzt, wenn sie an Gesellversorger und an die Ankaufsstelle abgegeben wird. Im Kleinhandel beim Verkaufe an die Verbraucher beträgt der Preis 3,05 M. für das Pfund. Für verfälschte Milch wird keine Zahlung geleistet. Bis zum 31. März erhöhen sich die Höchstpreise um 2 Pf. für das Liter. Die Herstellung von Butter ist den Viehbesitzern verboten. Die Entrahmungs- und Buttermaschinen werden von den Polizeibezirksbeamten unbrauchbar gemacht. Ferner müssen, wenn sie Vollmilch haben wollen, einem Arzte mit einem ärztlichen Zeugnis an die ärztliche Prüfungsstelle des Kreisausschusses einreichen. Ein Erlaubnisschein wird höchstens auf die Dauer von zwei Monaten ausgestellt.

— **Altenburg**, 14. Jan. (Möbel für heimkehrende Krieger.) Eine Versammlung von Tischlermeistern des Handwerks-Kammerbezirks Altenburg-Gera beschloß die Gründung eines Lieferungsverbandes auf genossenschaftlicher Grundlage zwecks Herstellung von Wohnungs-Einrichtungen für minder- und unbemittelte und heimkehrende Krieger, sowie Veranstaltung einer Möbelausstellung. Ein eingesetzter Ausschuß soll die Sache weiter.

Diebstähle und andere Straftaten

g. **Burgliebenau** (Kr. Merseburg), 14. Jan. (Das Verschwinden von Gänsen von der Straße weg) beunruhigt hier lebhaft die Gemüter. In drei Fällen wurden ärmere Leute durch den Verlust von fünf Gänsen geschädigt, ohne daß über den Verbleib der Tiere bisher etwas zu erfahren war.

d. **Halberstadt**, 14. Jan. (Ein Einbruch) wurde in einem hiesigen Goldarbeitergeschäft verübt, wobei den Spitzbuben 40 silberne Ringe, eine Bernsteinkette und mehrere silberne Anhänger in die Hände fielen. Sie wurden durch Nachbarn verscheucht und verloren auf der Flucht einen Teil ihrer Beute.

W. **Jena**, 14. Jan. (Milchpanscherei.) Das Schöffengericht hat eine Landwirtsfrau aus Lobeda, die aus Gewinnsucht die Milch mit 80 bis 100 Prozent Wasser gemischt hat, zu 450 M. Geldstrafe verurteilt. Der Amtsanwalt hatte zwei Monate Gefängnis und 150 M. Geldstrafe beantragt.

— **Ronneburg**, 14. Jan. (Ehrlose Frauenzimmer.) Das Herzogl. Landratsamt gibt bekannt, daß Frau Toska Seligenfleisch in Großenstein zu einem Monat Gefängnis und die ledige Alice Oertel in Korbißen wegen Verkehrs mit Kriegsgefangenen zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden sind.

Verschiedene Nachrichten

W. **Erfurt**, 14. Jan. (Professor Dr. Ludwig Stade,) der bekannte Spezialarzt für Ohrenleiden, ist heute hier im Alter von 59 Jahren gestorben. Professor Stade hat als Operateur bahnbrechend gewirkt.

s. **Aken**, 14. Jan. (In der gestrigen Vorstandssitzung des christlich-nationalen Schifferverein's) wurde die Jahresrechnung vorgelegt; sie beläuft sich in Einnahme und Ausgabe auf 659.80 M. Des Vereinsvermögen beträgt 1157,75 M. Weitere 300 M. sind als Kriegsanleihe angelegt; für Weihnachtspakete wurden 30 M. verausgabt. Zwei Mitglieder sind den Heldentod gestorben; den Hinterbliebenen wurde das Sterbegeld in Höhe von je 30 M. bewilligt. Bei der Sächsischen Kriegsversicherung sind 17 Mitglieder versichert. Die Generalversammlung findet am 19. Januar statt.

— **Bad Kösen**, 14. Jan. (Erschossen) hat sich in seiner Wohnung der Kaufmann J. Breitung.

n. **Cöthen**, 15. Jan. (Die städtische Kreissparkasse) hat im Jahre 1917 einen ganz erheblichen Zugang an Spareinlagen zu verzeichnen. Am Jahresanfang war ein Bestand von 14 779 529 M. vorhanden. Hinzu kamen einschließlich 469 055 M. gutgeschriebener Zinsen in 29 603 einzelnen Posten (gegen 24 813 im Vorjahre und 23 076 im letzten Friedensjahre) 6 145 480 M., so daß sich ein Gesamtbetrag von 20 925 018 M. ergibt. Zurückgezahlt wurden in 13 486 einzelnen Posten (gegen 18 848 des Vorjahres) einschließlich der 1 802 000 M. Zeichnungen auf die 6. und 7. Kriegsanleihe 4 195 567 M., so daß die Spareinlagen am Jahresschluß 16 729 451 M. betrugen, die auf 25 868 im Umlauf befindliche Sparkassenbücher eingezahlt sind. Die Sparsamkeit haben sich also gegen das Vorjahr um fast 2 Millionen M. vermehrt. Das Jahr 1916 hatte eine Verminderung um 52 085 M. ergeben.

W. **Blankenhain**, 14. Jan. (Der Geisteskranke,) der die Witwe Laura Schmidt ermordet hat, heißt Ludwig Webekamp. Er ist am 17. Mai 1871 zu Liebsiedt geboren. Eine Strafverfolgung tritt nicht ein, da der Täter Pfleglling des Karl-Friedrich-Hospitals und unzurechnungsfähig ist.

Landwirtschaftliches

Zuckerrüben- und Zuckerpreis

Man schreibt uns: In den beteiligten Kreisen erwarten man mit Ungeduld die Festsetzung der neuen Preise für Zuckerrüben, um rechtzeitig einen Ueberblick über den diesjährigen Anbau von Rüben gewinnen zu können. Die Vertretungen der Zuckerindustrie und der Rübenbauer haben bekanntlich eine nicht unerhebliche Preisheraufsetzung für Zuckerrüben und Rohzucker als unerläßlich erklärt, weil bei den gegenwärtigen Preisen der Anbau nicht mehr lohnend erschiene und die Zuckererzeugung verlustbringend sei. Man befürchtet bei einem Festhalten an der gegenwärtigen Preishöhe einen weiteren Rückgang der Anbaufläche. Ein solcher Rückgang wäre in der Tat in hohem Grade unerwünscht, denn die Anbaufläche in diesem Erntejahr betrug nur 350 000 Hektar gegen 500 000 vor dem Kriege. Daß eine Erhöhung der Rübenpreise über den gegenwärtigen Stand eintreten wird, darf als sicher gelten; sehr zweifelhaft aber erscheint es, ob die Wünsche der beteiligten Kreise in bezug auf das Maß der Erhöhung erfüllt werden. An den zuständigen Stellen teilt man die Besorgnisse über einen weiteren nennenswerten Rückgang der Anbaufläche nicht. Das stärkste Hindernis gegen einen ausgedehnten Rübenanbau sei der Stickstoffmangel, der auch durch hohe Rübenpreise nicht zu beseitigen wäre. Auch sei zu berücksichtigen, daß der Gewinn des Rübenbauers nicht ausschließlich aus den Erträgen seiner Ernte herrühre, da in sehr großem Umfang die rübenbauenden Landwirte an Zuckerfabriken beteiligt sind. — Ob die Bekanntgabe der neuen Rübenpreise schon in nächster Zeit erfolgen wird, erscheint noch zweifelhaft. Da der Rübenpreis in einem richtigen Verhältnis zum Kartoffelpreis stehen muß, was zurzeit kaum zutrifft, ist es möglich, daß man sich über den Rübenpreis erst schlüssig wird, wenn über die künftigen Kartoffelpreise Klarheit besteht.

Ist Kalk in Form des Futterzusatzmittels „Kalz" für die Ernährung notwendig?

In der Morgenausgabe der „Hallschen Zeitung" vom 11. d. M. hat Stabsveterinär Christian in dankenswerter Weise erneut über die Notwendigkeit des Kalzes für die Ernährung geschrieben, aber leider das Tier kalz der Deutschen Nährmittelgesellschaft „Kalz" in Berlin bzw. deren hiesigen Vertriebsstelle Eberge in einer Weise hervorgehoben, die das Präparat wegen seines ungewöhnlich hohen Preises nicht verdient.

Wie Professor Mach in seinem Artikel „Kalz, Chlorkalzium, ein wundes wirkendes Futterzusatzmittel" in Nr. 37/1917 der Deutschen Landwirtschaftlichen Presse mit Recht betont, ist die von der Kalz-Gesellschaft vertriebene Chlorkalziumlösung mindestens zehnmal teurer als das käufliche Salz. Im vorigen Jahre kostete im Kleinverkauf 1 Kilog. amm kristallisiertes reines Chlorkalzium 70 Pf. In einem Kilogramm der Kalzlösung sind von diesem kristallisierten (wasserhaltigen) Salz enthalten 176 Gramm. Diese 176 Gramm kosten als festes Salz gekauft 12 Pf., während der Preis für 1 Kilogramm „Kalz" in Korbflaschen mit 60 Kilogramm Inhalt 1,10 M., in Probeflaschen mit 20 Kilogramm Inhalt sogar 1,30 M. beträgt. Noch viel ungünstiger aber stellt sich die Rechnung für das „Kalz", wenn man an seiner Stelle Schlämmkreide und Viehsalz verabreicht. 100 Kilogramm Schlämmkreide kosten ungefähr 5 M., 100 Kilogramm Viehsalz ebensoviel. An ein Schwein von 3—5 Zentner Gewicht sind nach der Gebrauchsanweisung täglich 8 Eßlöffel = 50 Gramm Kalz zu geben, die 5,5 Pf. kosten. Da in sind enthalten rund 9 Gramm kristallisiertes Chlorkalzium. Diese Menge entspricht 4,1 Gramm kohlensaurem Kalk, wofür nur Auslagen von 0,025 Pf. entstehen. Berücksichtigt man, daß die notwendige Mehrgabe an Viehsalz etwa ebensoviel kostet, obwohl man mit weniger auskommt, so werden insgesamt 0,05 Pf. also der 100. Teil wie für die Kalzfütterung zu begehren sein.

Weiter hat Mach berechnet, daß in einem landwirtschaftlichen Betriebe von 2 Pferden, 10 Rüben, 4 Ochsen, 20 Zuchtschweinen und 40 Hühnern im Jahre an Kosten entstehen würden bei Kalzfütterung 1044 M. usw. und für Schlämmkreide und Viehsalzfütterung höchstens 8—10 M. aufzuwenden sein würden.

Man sollte daher, worauf tierärztlicherseits schon wiederholt hingewiesen ist, einfach die Chlorkalziumlösung von Emmerich und Loew empfehlen, die aus einer 20prozentigen Lösung von Chlorkalzium kristallisatum in destilliertem Wasser besteht.

Aber auch von dieser Lösung kann bei der jetzigen Zusammensetzung der Futterrationen nicht allzu viel erwartet werden.

Professor Dr. H. Raebiger.

Verantwortlich:

für den politischen Teil: Dr. Hans Simon; für Provinz, Börsen- und Handelsteil: Georg Fernandes; für Oertliches und den übrigen Teil: Adolf Meyer; für den Anzeigenteil: Otto Kreibohm sämtlich in Halle.

Alle Zuschriften in Bezugs- und Anzeigenangelegenheiten sind nur an die „Geschäftsstelle der Hallschen Zeitung" zu richten, dagegen die Schriftleitung betreffende Zuschriften nur an die „Schriftleitung der Hallschen Zeitung".

Bei unverlangten Einsendungen übernimmt die Schriftleitung keinerlei Gewähr für Aufbewahrung oder Rücksendung.

Die heutige Abendausgabe umfaßt 8 Seiten, die Morgenausgabe 4 Seiten, zusammen 12 Seiten

Das konzentrierte Licht
Osram-Azo
Gasgefüllt - bis 2000 Watt
Neue Typen:
Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon eingeätzte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Auergesellschaft Berlin O 17 - Überall erhältlich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191801152-10/fragment/page=0003

Walhalla-Theater 6774
Theater ½8 Uhr
Gastsp. d. Op.-Gesellsch.
Curt Olfers.
D. Fräulein v. Amt
Operette v. Jean Gilbert.
Kasse 10—1½ u. 4—6.

Auswärtige Theater
Leipzig
Schauspielhaus Mittwoch: Einsame Menschen.
Altenburg
Hof-Theater: Mittwoch: Meine Frau, die Hoheit, die Tänzerin.

Guter, dauerh. Gummiball für Strumpfb. kauft man bei H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 34.

Juchten-Glacé-Nappa-Seide-Stoff- } Handschuhe, mit u. ohne Futter, Damentaschen, Geldtaschen.
A. Liebermann, Geiststr. 42.

Stadt-Theater
Mittwoch, d. 16. Jan. 1918.
Nachmittags 3½ Uhr
Aschenbrödel.
Märchen von Görner.
Abends:
Anf. 7½, Ende 10 Uhr.
Doktor und Apotheker.
Oper von Dittersdorf.
Donnerstag: **Othello.**

Alte Promenade 11a Fernruf 5788.
U.T.
Leipzigerstrasse 86 Fernruf 1224.

Gottes Mühlen mahlen langsam.
Tragödie in 3 Akten.

Der lachende Gewinner
Lustspiel in 2 Akten mit Knappchen.

Das trennende Band.
Drama in 3 Akten
mit Lili Jacobson, der Darstellerin „Die Lieblingsfrau des Maharadscha".

Verhinderte Eheirrungen.
Lustspiel in 2 Akten.

Beginn in beiden Theatern 8 Uhr.

Apollo-Theater.
Gastspiel Max Walden-Gesellschaft.
Heute Dienstag, abds. ½8 Uhr, zum letzten Male:
„Unter der blühenden Linde".
Ein fröhliches Spiel mit Gesang in 3 Bildern v. Kestner u. Ralph Tresmar. Musik v. Fr. Gellert.
Morgen Mittwoch, zum ersten Male:
Die Kinokönigin
Operette in 3 Akten v. Stonkowsky u. Freund. Musik v. J. Gilbert.
1. Akt: **Das Stelldichein im Fahrstuhl**
2. Akt: **Die Filmmerkiste**
3. Akt: **Wenn der Mondschein lacht.**
Vorkommende Gesangsschlager:
Ne Million, ne Million — So'ne Nummer lohnt sich schon — Es ist die Frau nur Siegerin geschaffen — Wer Geld hat, ist ein feiner Mann — Zärtlich, süß und leise, tönt die Walzerweise — Liebliche kleine Dinarchen — In der Nacht, in der Nacht.
Vorverkauf 9—1u. 5—½7 eine Woche im Voraus!

Vornehme Wohnungseinrichtungen
Ausstellung der Möbelfabrik
Albert Martick Nachfolger
Inhaber **Richard Ziemer**
Halle a. S. **Alter Markt 2**
noch reichhaltige Auswahl in
Herrenzimmern, Speisezimmern, Damenzimmern und Schlafzimmern.

Wollene Kleiderstoffe

Kostümstoff grün meliert und gestreift, 130 cm breit		16⁵⁰
Kostümstoff braun meliert, 130 cm breit		19⁵⁰
Kostümstoff grün meliert, 130 cm breit		23⁵⁰
Blusen-Seide moderne Schotten		5²⁵

Strümpfe

Damen-Strümpfe schwarz und braun, alle Preislagen		
Kinder-Strümpfe alle Grössen, noch sehr preiswert		
Herren-Socken	3.75 3.25	2⁷⁵
Herren-Socken		1⁴⁵
Knaben-Mützen feldgrau		75 Pf.
Südwester feldgrau		75 Pf.
Erstlings-Jäckchen	1.25 1.00	85 Pf.
Stickerei-Einsätze	Meter 30 15	10 Pf.

M. Schneider
Inh.: Johannes Hagenow
Leipzigerstr. 94 Halle a. S. Leipzigerstr. 94

Statt Karten.
Freitag abend wurde uns durch Gottes Hilfe ein gesundes Mädchen geboren.
Rittergut Zöllschen.
Curt Burkhard,
z. Zt. Hilfslazarett Bad Schmiedeberg,
Ella Burkhard geb. Ehlicker,
z. Zt. Halle a. S., Frauenklinik.

Marktkirche.
Freitag, den 18. Januar, abds. 6½ Uhr
Konzert
Kgl. Hof- und Domchor aus **Berlin.**
(Knaben- und Herrenchor) 6880
auf der Heimreise aus der Schweiz.
Leitung: Professor **Hugo Rüdel.**
Mitwirkung: **Walter Drwenski** (Orgeln).
Karten 4.10, 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 bei Heinrich Hothan.
Die Kirche ist geheizt.

Mozartsaal, Weidenplan 20.
Mittwoch, den 16. Jan., abends 8 Uhr
Klavier-Abend von
Hanni Voigt.
Schumann: Kreisleriana. **Chopin:** Sonate op. 35. **Hugo Kaun:** Pierrot und Colombine. **Chopin:** Nocturne op. 27 Nr. 1. Walzer op. 64 Nr. 2. Ballade op. 47.
— Blüthner-Flügel. —
Karten 3.10, 2.10, 1.05 bei Heinr. Hothan.

Gestern ist unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager,
Leutnant der Reserve und Batterieführer in einem Landw.-Feldart.-Regiment
Hansgünther Fabian,
Gerichtsreferendar,
Ritter des Eisernen Kreuzes,
in der Feuerstellung gefallen.
Halle, den 15. Januar 1918.
Bergrat Fabian u. Frau Charlotte geb. Sebaldt
nebst Kindern.

10 % Rabatt
ausschließlich Marken-Artikel u. Spiritus-Präparate.
Hautcreme „Sanicura", eine erstklassige fettha lt ige Qualität.
Salicil- und Menthol-Vaseline in Schiebedosen,
Schlauch-, Mull-, Cambrick- u. Damenbinden,
Haaröle und Brillantine,
Kopf-, Hand- und Taschenbürsten,
Mandelkleie und Rasercreme,
Kopf- u. Mundwasser und Blumengerüche (Spiritus-Qualitäten),
Einlegesohlen und Schwämme,
Toilette-Krepp-Papier in Rollen u. Buchform (1000 Blatt),
Zahnpulver und Zahnpasta, noch gute Qualitäten,
kleine Posten Köln. Wasser,
Eukalyptus-Bonbon wieder eingetroffen.
Beutel Nettopreis 50 Pfg.
Schwanen-Drogerie.
Verkauf Lagerräume Große Brauhausstraße 9, 9—12 vorm. und 3—5 Uhr nachm. — Telephon 1415.

Statt besonderer Meldung.
Nach erfolgter Ueberführung findet die Beisetzung meines geliebten Mannes
Landwirt u. Leutnant d. R. Feld-Art.
Hermann Baum
am Freitag, den 18. d. Mts., nachm. 3½ Uhr von der Trotha er Kirche aus auf dem dortigen Friedhof statt.
Gertrud Baum geb. Nagel.
Halle-Trotha, am 15. Januar 1918.

Trauer-Anzeigen sowie alle anderen Drucksachen werden sofort in gediegener Ausführung äußerst preiswert geliefert.
Buch- und Kunstdruckerei Otto Thiele
Verlag der Halleschen Zeitung
Fernruf 7801. Halle a. S. Leipziger Str. 61/62

Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten. Poststr 9/10.
Juwelen — Gold — Silber. 6521

Linoleum.
3000 qm Uni, 6 Millimtr., in verschiedenen Farben.
2000 qm Parkett, 3½ mm.
2000 qm Trucklinoleum, 2 Millimeter. 15777
1000 qm Läuferlinoleum, 2 Millimeter, offerieren
Stöhr & Hoffmann,
Berlin C. 19, Neue Grunstraße 33.

Junger
Stud. theol.
wünscht vom 1. April ab. ev. früher, in gutem Hause
Nachhilfestunden
zu erteilen gegen freie Wohnung u. Verpflegung. Gefl. Offert. unt. J. 1445 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. 6804

Heute früh ½9 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, mein treuer Pflegevater,
Generalsekretär der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Gotha
Dr. phil. Bruno Koch
Ritter pp. 6807
Gotha, den 14. Januar 1918.
Frau Elisabeth Koch geb. Forwergk.
Frau Martha Zapfe geb. Koch.
Von Beileidsbezeugungen bitten wir Abstand zu nehmen.
Bestattung: Donnerstag, 17. Januar 1918, 5 Uhr nachm.

Mozartsaal, Dienstag, 22. Januar, 8 Uhr.
Gespenster-Abend.
Bruno Tuerschmann
... Es gibt mehr Dinge im Himmel und auf Erden, als unsere Schulweisheit sich träumt. (Shakespeare.)
Das Ende der Welt (Turgenjeff) — Die Maske des roten Todes — Das verräterische Herz (Edgar Allan Poe) — Die Spinne (Hans Heinz Ewers) — Das Präparat (Gustav Meyrink).
Karten 1.05, 2.10, 3.10 M. bei Heinrich Hothan.
Da die Tuerschmann-Abende gewöhnlich Tage vorher ausverkauft, so wolle man sich frühzeitig Plätze sichern. 6801

Stimmen von Klavieren u. Flügeln wird preiswert u. gut besorgt Große Brauhausstr. 22 II

Kurzwaren, Besätze, Knöpfe, Weisswaren, preiswert im Kaufhaus **H. Elkan,** Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191801152-10/fragment/page=0004

Aus Halle und Umgebung

Halle, 15. Januar.

Die Nahrungsmittelversorgung in Halle

Kartoffelkarten gut aufbewahren!

In der jüngsten Zeit mehren sich wieder die Fälle, in denen Personen die Ausgabe neuer Kartoffelkarten beantragen, weil die bereits ausgegebenen angeblich in Verlust geraten, verbrannt worden sind usw. Der Magistrat macht darauf aufmerksam, daß die allgemeine Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln gefährdet wird, wenn der Einzelne nicht alle Anordnungen genau erfüllt, wozu auch die sorgfältige Aufbewahrung und Handhabung der Karten gehört. Grundsätzlich können verloren gegangene Karten nicht ersetzt werden. Es wird in Zukunft denen, die den Verlust von Kartoffelkarten nachweisen, als Ersatz für Kartoffeln nur der Bezug von **Kohlrüben** ermöglicht werden können.

Verkauf von Zwieback für Kinder

Zum Kauf von Zwieback auf besondere **grüne Warenbezugskarten für Kinder** bis zu 12 Jahren in der Talamtschule am Mittwoch, den 16. Januar, sind die Inhaber der Nummern der Lebensmittelscheine 28 001 bis 35 000 und 38 501 bis 42 000 vormittags von 8½ bis 12 Uhr und die Inhaber der Nummern 35 001 bis 38 500 und 42 001 bis 45 500 nachmittags von 2—6 Uhr berechtigt. Auf den Abschnitt E der besonderen grünen Warenbezugskarte wird ein Paket Zwieback zu [illegible]6 Pf. bzw. für je 2 Abschnitte ein Paket Trula-Mischung zu [illegible]5 Pf. für das Paket abgegeben. Da von Trula-Mischung nur ein geringer Vorrat vorhanden ist, können hiermit nur Haushalte, welche im Besitze von 4 grünen Warenbezugskarten sind, bedacht werden. — Zur Beschleunigung der Abfertigung wolle man abgezähltes Geld bereit halten.

Der Verkauf von Auslandseiern

Der Verkauf der der Stadt überwiesenen **Auslandseier** (besondere Lieferung) wird am Mittwoch, den 16. Januar, in der Talamtschule fortgesetzt. Zugelassen werden die Inhaber der Nummern der Lebensmittelscheine 38 501 bis 42 000 vormittags von 8½ bis 12 Uhr und die Nummern 42 001 bis 45 500 nachmittags von 2 bis 6 Uhr. Für den Kopf eines Haushaltes wird ein Ei zum Preise von 48 Pf. abgegeben. Eine Nachlieferung findet nicht statt. Umtausch nur innerhalb 3 Tagen. — Zur Beschleunigung der Abfertigung wolle man abgezähltes Geld (vor allem Kupfergeld) bereit halten.

*

In der Talamtschule werden **leere Kartons** in verschiedenen Größen, ein Teil für Hutschachteln geeignet, verkauft.

Hausschlachtungen

Sämtliche Hausschlachtungen müssen nach Anordnung des Kriegsernährungsamts **bis spätestens 31. Januar d. Js.** vorgenommen sein. **Anträge** auf Hausschlachtungen sind bis spätestens Freitag, den 25. Januar, beim Stadternährungsamt, Abteilung IV, Markt 22, 2. Stock, Zimmer 12, schriftlich unter Angabe des ungefähren Lebendgewichts des Schlachttieres und der Zahl der Haushaltungsangehörigen sowie des Zeitpunkts, bis zu dem der Selbstversorger aus früheren Hausschlachtungen etwa noch mit Fleisch versorgt ist, zu stellen.

Küchenabfälle

Es hat sich herausgestellt, daß noch immer die in den Haushaltungen anfallenden Küchenabfälle vielfach nicht, wie durch die Polizeiverordnung vom 9. März 1915 angeordnet ist, gesammelt oder zur Viehfütterung verwendet, sondern zu dem sonstigen Müll geworfen werden und so ungenutzt verloren gehen. Bei der herrschenden Futtermittelknappheit ist es aber dringend erforderlich, die gesammelten Küchenabfälle rationell auszunutzen. Die **Haushaltungsvorstände** und **Hauseigentümer** sind **verpflichtet, anzugeben**, wie mit den Küchenabfällen verfahren wird, insbesondere, **ob und von wem die Abfälle als Viehfutter verwendet** werden. Es werden daher alle diejenigen Haushalte, welche die Küchenabfälle ihrer Wirtschaft zum Zwecke der Viehfütterung entweder selbst verwerten oder an andere hierzu abgeben, aufgefordert, ihre Namen sowie die der Abnehmer der Abfälle unter genauer Angabe der Adressen in der Zeit **vom Mittwoch, den 16. bis Sonnabend, den 19. Januar, dem Stadternährungsamte, Abteilung IV, schriftlich** anzuzeigen. **Mündliche Meldungen** werden **nicht** angenommen. Der Magistrat macht darauf aufmerksam, daß nach der Polizeiverordnung vom 9. März 1915 die **Grundstückseigentümer verpflichtet** sind, **besondere Behälter für die Abfälle** im Hofe oder Hausflur eines jeden Grundstücks zur Verfügung zu stellen und daß ferner **jeder Haushaltungsvorstand** oder Geschäftsinhaber **verpflichtet** ist, dafür Sorge zu tragen, daß die **Abfälle**, soweit sie **nicht nachweislich zur Viehfütterung verwendet** werden, getrennt von sonstigem Müll gesammelt und in die von den Grundstückseigentümern aufzustellenden **Gefäße abgeführt** werden. — Wer diesen Verpflichtungen nicht nachkommt, macht sich strafbar. Ob die **Verpflichtungen erfüllt** werden, wird jetzt **streng überwacht**; die **Säumigen** werden zur **strafrechtlichen Verantwortung gezogen** werden.

Beschlagnahme und Bestandserhebung von gebrannten und anderen künstlichen Mauersteinen, Dachziegeln aller Art und Drainageröhren aus Ton

Es ist eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von gebrannten und anderen künstlichen Mauersteinen, Dachziegeln aller Art und Drainageröhren aus Ton erschienen, die am 25. Januar 1918 in Kraft tritt. Nach dieser Bekanntmachung werden sämtliche vorhandenen und neu erzeugten Mengen von gebrannten und anderen künstlichen Mauersteinen und Dachziegeln aller Art (insbesondere gebrannte Tonsteine, Kalksandsteine, Schwemmsteine, Schlackensteine, Zementsteine), welche als Vor- oder Hintermauersteine, Hartbrandsteine, Klinker, Verblender, poröse Steine, Decken- und Lochsteine, Formsteine, Dachziegel Verwendung finden können, sowie Drainageröhren aus Ton beschlagnahmt, sofern sie sich im Besitz von Personen oder Betrieben befinden, die derartige Gegenstände erzeugen oder mit ihnen handeln. Nach der Beschlagnahme sind Verfügungen über die Gegenstände nur noch zulässig, sofern sie durch einen Freigabeschein mit dem Stempel des Kriegsamtes, Bautenprüfstelle, gestattet sind, oder eine ordnungsmäßige Ausfuhrbewilligung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung vorliegt.

Ohne besondere Genehmigung bleibt jedoch trotz der Beschlagnahme der Verkauf und Verbrauch von Mauersteinbruch sowie von Formsteinen bis zu 500 Stück, von Dachziegeln bis zu 1000 Stück, von Drainageröhren bis zu 500 Stück und von den übrigen Gegenständen bis zu 5000 Stück in einem Kalendermonat für eine Baustelle gestattet.

Der Vorrat in den obenbezeichneten Gegenständen ist außerdem von den Personen oder Betrieben, die sie erzeugen oder mit ihnen handeln, alle 2 Monate an die Kriegsamtstelle zu melden, in deren Bereich die Gegenstände sich befinden. Die erste Meldung ist über den bei Beginn des 1. Februar 1918 vorhandenen Bestand bis zum 10. Februar 1918 zu erstatten. Vorgedruckte Meldungen sind von der zuständigen Kriegsamtstelle anzufordern. Auch eine Lagerbuchführung ist über die zu meldenden Gegenstände vorgeschrieben.

Der Wortlaut der Bekanntmachung wird in der heute aufliegenden Nummer unserer Zeitung veröffentlicht und ist weiter bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

— **Militärisches.** Befördert wurden: zu Leutnants der Reserve: Vizewachtmeister **Seidel** (Bitterfeld), der Feldart.; Vizefeldwebel **Hirsch** (Erfurt), des 2. Pion.-Batls. Nr. 5; **Bindernagel** (Naumburg a. S.), Vizewachtmeister, der Feldartillerie; Vizewachtmeister **Neumann** (Bernburg) und **Münter** (Aschersleben), des Telegraphen-Batls. Nr. 6; Vizefeldwebel **Eichler** (Magdeburg), der Landw. der Eisenbahn-Truppe; Wilhelm **Kühne** (Naumburg a. S.) zu den Reserve-Offizieren der Train-Abteil. Nr. 10 versetzt; Leutnant **Lüttich** im Hus.-Regt. Nr. 12 auf sein Gesuch zu den Res.-Offiz. des Regts. übergeführt unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades.

— **Zur Kaisergeburtstagsfeier** ruft der Ev. Oberkirchenrat die evangelischen Gemeinden im ganzen Lande auf und veranlaßt mit Allerhöchster Genehmigung die Geistlichen, Organisten und Kantoren, es sich angelegen sein zu lassen, in vereinten Bemühungen den Gottesdienst in Anlehnung an die Agende würdig und erhebend zu gestalten. Wo nötig, sind Parallelfeiern zu veranstalten; auch ist die Einladung der staatlichen und gemeindlichen Behörden, sowie der Kriegervereine und sonstiger in Betracht kommenden vaterländischen Vereinigungen nicht außer Acht zu lassen. Zugleich wird angeordnet, daß am 27. Januar, und zwar in allen Gottesdiensten mit Ausnahme der Kindergottesdienste, eine Sammlung zum Besten der weiblichen Liebestätigkeit der evangelischen Kirche im In- und Auslande zur Linderung der Kriegsnot erhoben wird.

— **Auslandsstudien der Universität Halle-Wittenberg.** Die vierte, gutbesuchte Vorlesung im Rahmen der „Auslandsstudien“ hielt Prof. Dr. **Hasenclever** am gestrigen Montag abend über die **Bedeutung der Monroe-Doktrin für die amerikanische Politik der Gegenwart.** — Die Sätze, die der fünfte Präsident der nordamerikanischen Republik, der gerade jetzt vor einem Jahrhundert (1817) gewählte James Monroe, am 2. Dezember 1823 durch den Mund seines Staatssekretärs des Aeußeren dem Kongreß verkünden ließ, waren nicht von Anbeginn ab als das Palladium herausfordernder selbstherrlicher amerikanischer Unangreifbarkeit gedacht, als die wir sie heute in der Auslegung Wilsons und seiner Diplomaten aufzufassen geneigt sind. Die Monroe-Lehre, die den Entschluß der nordamerikanischen Regierung kundtat, keine Einmischung europäischer Mächte in die inneren Angelegenheiten der südamerikanischen Staaten zu dulden, war ihrer Zeit zunächst nur an die Adressen Rußlands und der „heiligen Allianz“ gerichtet, die damals beide Miene zeigten, sich in eigensüchtigster Absicht in die innerspanischen Verhältnisse einzudrängen. Darüber hinaus jedoch hatte sie allgemeine Bedeutung insofern, als sie längst bestehende, grundlegende amerikanisch-demokratische Staatsgedanken in faßbarer Gestalt vor den Augen der Welt niederschrieb. Redner legte nun in überaus flüssigem Vortrage, dessen Gehalt und Gedanken sich im engen Rahmen eines gedrängten Presseberichtes nicht festhalten lassen, dar, wie von Fall zu Fall durch die amerikanische Geschichte des 18. Jahrhunderts der Kerngedanke der Monroe-Doktrin zu Nutz und Frommen der jeweiligen politischen Zusammenstellung verschieden ausgedeutet worden ist. Die Welt mußte erleben, daß die in gewissem Sinne doch pazifistische Triebfeder der Monroeschen Botschaft schließlich geradezu imperialistischen Zielen als Vorspann diente. Aus Monroes „Amerika den Amerikanern“ wurde die Losung: „Amerika den Vereinigten Staaten.“ Immer neue Auslegung fand die Monroe-Doktrin. Als Havai und die Philippinen amerikanischer Kolonialbesitz wurden, mußte die Lehre vom 2. Dezember 1823 auch diese Eroberungen gutheißen. — Aber der Mißbrauch der Monroe-Lehre hat auch bereits begonnen, seine **Schatten** auf die neuamerikanische Weltpolitik zurückzuwerfen. Auf dem Wege nach Westen tauchte vor den Yankees das **japanische** Gespenst auf. Die Philippinen sind im Ernstfalle für Amerika nicht zu halten; an anderen Reibungsflächen mit japanischen Interessen fehlt es nicht. Es gibt deshalb längst Stimmen in den Vereinigten Staaten, die der Umkehr zur Monroe-Lehre das Wort reden. Die Gegensätze zu Japan haben Amerika an die Seite Englands geführt, und das Bündnis mit den Briten verquickte, wie wir ja heute am eigenen Leibe fühlen, die Vereinigten Staaten **unmittelbar mit dem Weltkriege.** Eine größere Ironie der Weltgeschichte läßt sich kaum denken, als ein Amerika, das an der Monroe-Doktrin festhält und gleichzeitig den verhaßten „Militarismus“ und das stehende Heer einzuführen gezwungen ist. Was wird Wilson mit seiner bewaffneten Macht beginnen, wenn er sie, wie es angesichts der deutschen U-Boote und des fehlenden Schiffsladeraums scheint, nicht mehr auf den europäischen Schlachtfeldern ins Gewicht werfen kann? Wird er stillschweigend abrüsten und dem murrenden Lande die gewaltigen Rüstungskosten auferlegen? Oder wird Wilson, der Friedfertige, um die Mißstimmung im eigenen Hause zu beschwichtigen, im Namen der Monroe-Doktrin gegen — **Kanada** zu Felde ziehen?

— **Staatsstipendien zum Besuch der hiesigen staatlich-städtischen Handwerkerschule.** Nach einem Erlasse des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe können zum Besuche der hiesigen staatlich-städtischen Handwerkerschule Staatsstipendien gewährt werden. Etwaige Anträge für das bevorstehende Sommerhalbjahr April/September 1918 sind bis zum 26. Februar d. J. an die Direktion der Anstalt in Halle einzureichen. Die Anträge müssen enthalten: a) einen selbstverfaßten und geschriebenen Lebenslauf des Bewerbers; b) behördliche Auskunft über Führung, sowie Familien-, Einkommens- und Vermögensverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern; c) das Abgangs- oder letzte Zeugnis des Bewerbers aus der Volksschule oder der sonst von ihm besuchten höheren Schule, ein Zeugnis über Führung und Leistungen auf der betreffenden Fachschule, sowie etwaige weitere Zeugnisse über Leistungen in der Praxis und auf früher besuchten gewerblichen Fachschulen. Bei Wiederholung von Anträgen, welche für frühere Semester bereits berücksichtigt worden sind, ist die Beibringung der Unterlagen unter a bis c nicht mehr erforderlich; es genügt die Einreichung eines neuen Gesuches.

— **Prüfungszwang für Ersatznahrungsmittel.** Nachdem hinreichende Erfahrungen und Erfolge vorliegen über die Tätigkeit der etwa zwei Jahre bestehenden Ersatzmittelprüfungsämter, die in Süddeutschland, im Königreich Sachsen sowie in einzelnen großen Gemeinden errichtet sind, um alle Ersatzmittel vor ihrer Freigabe für den Handel auf ihre Geeignetheit und Preiswürdigkeit zu untersuchen, beabsichtigt das Kriegsernährungsamt, einen allgemeinen Prüfungszwang für Ersatzmittel durchzuführen. Eine diesbezügliche Regelung dürfte **schon in naher Zeit zu erwarten sein.** Bisher wurde die erfolgreiche Tätigkeit der bestehenden Ersatzmittelprüfungsämter dadurch wesentlich erschwert, daß aus Preußen, wo noch kein Prüfungszwang für Ersatzmittel besteht, immer wieder mehr oder minder untaugliche Erzeugnisse eingeführt werden, während in den Bundesstaaten mit Prüfungszwang bereits das Bestehen desselben zu einer Ausmerzung der meisten überflüssigen Ersatzmittel geführt hat. Zwar ist zwischen den süddeutschen Staaten und dem Königreich Sachsen ein Uebereinkommen über die gegenseitige Anerkennung der in einem der Staaten getroffenen Entscheidungen zustande gekommen; trotzdem läßt es sich nicht vermeiden, daß zahlreiche Prüfungen doppelt gemacht werden müssen. Durch eine zweckmäßige zentrale Organisation sollen Arbeitskräfte gespart werden. Gegenwärtig werden für die zahlreichen Untersuchungen im Auftrage der staatlichen und städtischen Prüfungsämter und der Gerichte Sachverständige in großem Umfang in Anspruch genommen. Die Verfolgung von Uebertretungen ist auch mühsamer und weniger erfolgreich als ihre Verhütung durch Ausscheidung unreeller Ersatzmittel auf Grund des Prüfungszwanges. Man wird auch Vorsorge treffen, daß kein Ersatzmittel die Genehmigung zur Einführung in den Handel erhält, zu dessen Herstellung verbotene Grundstoffe verwendet sind. Selbstverständlich wird sich der allgemeine Prüfungszwang **auch auf ausländische Erzeugnisse** erstrecken, um zu verhindern, daß wertlose inländische Erzeugnisse als Auslandsware auf den Markt gelangen können.

— **Das 2½-Pfennig-Stück.** Durch die Einführung von Postwertzeichen im Werte von 7½ Pfennig ist es notwendig geworden, auch eine Münze zu schaffen, die den Erwerb eines einzelnen solchen Postwertzeichens ermöglicht. Es wurde daher die Einführung einer neuen Münze im Werte von 2½ Pf. **beschlossen.** Von der Durchführung dieses Beschlusses wird aber einstweilen Abstand genommen werden müssen, weil die für eine solche Münze in Betracht kommenden Metalle zur Zeit nicht zur Verfügung stehen. Das 2½-Pfennig-Stück wird mithin **erst nach dem Kriege** zur Ausprägung gelangen. Mit seinem Erscheinen im Zahlungsverkehr wird das 2-Pfennig-Stück entbehrlich, da es zwecklos ist, zwei Münzen, deren Zahlwert so dicht beieinander liegt, gleichzeitig im Verkehr zu haben. Auch kann das 1-Pfennig-Stück bei ausreichender Prägung das 2-Pfennig-Stück vollkommen ersetzen.

— **Der Geldverkehr in der städtischen Sparkasse** gestaltete sich vom 1. bis zum 31. Dezember 1917 wie folgt: **Bestand** der Einlagen am 30. November: 64 430 174,99 M. gegen 54 903 682,68 Mark im Vorjahre. **Einzahlungen** vom 1. bis 31. Dezember: 4 110 896,54 M. gegen 2 805 902,29 M. im Vorjahre. Zusammen: 68 541 071,53 M. gegen 57 709 584,97 M. im Vorjahre. **Rückzahlungen** vom 1. bis 31. Dezember: 1 859 036,78 M. gegen 1 415 095,86 M. im Vorjahre. **Bestand am 31. Dezember** 1917: 66 682 034,75 M. gegen 56 294 489,11 M. im Vorjahre.

— **Ueber die Lebensmittelversorgung von Offizieren und Militärpersonen,** die **nicht** in Heeresverpflegung stehen, sind sich selbst die Kommunalverbände und Versorgungsstellen vielfach nicht genügend klar. Wie wir hören, werden diese Stellen amtlicherseits darauf hingewiesen, daß Offiziere, Militärbeamte und sonstige Militärpersonen, die nicht an der Heeresverpflegung teilnehmen, **in jeder Beziehung** ebenso **wie die bürgerliche Bevölkerung** zu behandeln sind, auch im Reiseverkehr und in der Krankenversorgung.

— **Die Schuhknappheit in Zahlen.** In welchem Umfange die deutsche Schuhindustrie ihre Tätigkeit infolge des Ledermangels im Kriege hat einstellen müssen, zeigen folgende Zahlen. Während im Frieden im Deutschen Reiche monatlich etwa 3,5 Millionen Kilogramm Bodenleder für Zivilschuhwerk verarbeitet wurde, ist die Menge jetzt auf den 10. Teil, also auf 350 000 Kilogramm, zurückgegangen. Diese verteilen sich mit 60 Prozent auf das Kleingewerbe und mit 40 Prozent auf die Großindustrie. Betrug die monatliche Produktion im Frieden 10 Millionen Paar, so wird jetzt höchstens nur eine Million hergestellt. Von 1400 Schuhfabriken sind im Laufe des Krieges 1000 stillgelegt worden. Von den 400 noch im Betriebe befindlichen arbeiten 300 für den Zivilbedarf und 100 für das Militär. Die Fabrikanten der stillgelegten Betriebe erhalten eine angemessene Entschädigung und auch die Arbeiter werden unterstützt.

— **Aus der Ulrichsgemeinde.** Der **Kirchenkalender** für das Jahr 1918 ist soeben erschienen und an die Gemeindeglieder zur Verteilung gebracht worden. Wegen der Schwierigkeiten der Herstellung und wegen der hohen Kosten mußte der Inhalt eine Einschränkung erfahren. Der Kalender enthält u. a. ein Erinnerungsblatt an den vierten Pfarrer der Gemeinde, Pastor Schinke, der den Heldentod in Feindesland gestorben ist. An seine Stelle ist bekanntlich Pastor Thiede aus Gispersleben (Kreis Erfurt) gewählt worden, mit dessen Amtsantritt im März gerechnet wird.

— **In der St. Georgengemeinde** findet am Mittwoch, den 16. Januar, abends 8 Uhr, Kriegsbetstunde in der St. Georgskapelle statt, die von Herrn Oberpfarrer Kella gehalten wird.

— **„Dient dieser Krieg der Menschheitskultur?“** Dieses Thema behandelt Pfarrer Pauli-Weißenfels am Freitag, den 18. Januar, um ½9 im St. Nikolaus, Nikolaistraße im 2. öffentlichen Wintervortrage der Volkskirchlich-sozialen Vereinigung Sachsen-Anhalt, Ortsgruppe **Halle.** — Eintritt 20 Pf. zur Deckung der Unkosten.

— **Hallesche Tageschronik.** In der Meckelstraße wurde ein Kanaldeckel von einem Lastkraftwagen entzwei gefahren. — Durch einen in der Lindenstraße **festgefahrenen Möbelwagen** wurde der Betrieb der Stadtbahn etwa 30 Minuten gestört. — Zum Aufheben eines **gefallenen Pferdes** wurde die Feuerwehr nach dem Canenaer Weg gerufen. Da der Wehr die Aufrichtung des Tieres nicht gelang, wurde es an Ort und Stelle abgestochen. — Ein Tischler wurde in einem Unterkunftsraum in der Brunoswarte nach kurzem Unwohlsein vom **Herzschlag** betroffen. Die Leiche wurde dem Südfriedhofe zugeführt. — Der in Leipzig festgenommene Schuhmacher Konrad Dachsbacher, 52 Jahre alt, hat angegeben, nach Weihnachten hier **2 Paar Schuhe** und einen **Ueberzieher gestohlen** zu haben. Möglicherweise ist bei Ausführung des Diebstahls oder der Diebstähle eine mit ihm zugleich festgenommene Frauensperson in seiner Begleitung gewesen. Das eine Paar Schuhe und den Ueberzieher will er verkauft haben, das zweite Paar trägt die Frauensperson. Die Geschädigten und die Käufer werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 36 oder 37, zu melden.

Vereins-Anzeiger

Der Gartenbau-Verein Halle a. S. (Vors. Prof. Dr. Holdefleiß) hält heute (Dienstag) abend um 8½ Uhr im „Kaiser Wilhelm“, Bernburger Straße 12—13, seine **Monatsversammlung** ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Gartendirektors **Berkling** über die Fortbildung des gärtnerischen Nachwuchses.

Hallesches Theater- und Konzertleben

Alexander Moissi

Seitdem es in den letzten Jahren leider nicht mehr üblich ist, daß wir die berühmtesten Vertreter der darstellenden Künste als Gäste auf der Bühne unseres Stadttheaters begrüßen können, sind diese schon gezwungen, sich im Konzertsaal uns vorzustellen. Nicht jedem Bühnenkünstler gereicht das zum Vorteil; mancher verläßt damit sein ureigenstes Element, weil viele der künstlerischen Mittel, die ihn auf der Bühne groß machen, im Konzertsaal nicht heimatberechtigt sind. Schwer zu sagen wäre es, wann Alexander Moissi tieferen Eindruck vermittelt, ob als Schauspieler oder beim Vortrag. Vielleicht ist dieser geeigneter, ein Eindringen in die Feinheiten und Geheimnisse seiner Kunst zu ermöglichen. Wir sind Moissi daher dankbar für den Genuß, den uns sein Goethe-Abend im Thaliasaal bereitete. Moissi las Goethe; las ihn mit all der südlich verträumten Melancholie und dem unter der Asche glimmenden und auflodernden Brust, das den äußeren Reiz seiner Kunst bildet. Ein Zauber, dem sich niemand zu entziehen vermag, ebenso wie seiner vollendeten Sprachtechnik und der eigenartig metallenen Klangfarbe der Stimme. Trotzdem mag es viele Zuhörer gegeben haben, die ihn

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191801152-10/fragment/page=0005

vor allem im ersten Teile des Programms, nicht „verstanden". Seine Ausdrucksweise mag ihnen zu sprunghaft erschienen sein, die Betonung zu willkürlich oft auf das letzte Wort jeder Verszeile geworfen. Aber das heißt, ihn mißverstehen. Moissi faßt Stimmung und Rythmus eines Gedichtes als Ganzes, er spricht Musik! Zu einer musikalischen Periode, die er ansteigen oder abschwellen läßt, wird bei ihm jeder Vers, ganz nach der rythmischen Gliederung des Versmaßes. So mag wohl, einzeln genommen, ein Wort scheinbar nicht sorgsam berechnet betont sein; die Hauptgedanken aber, die der Dichter intuitiv in die rythmischen Brennpunkte des Verses gestellt hat, treten mit umso größerer Klarheit hervor. Moissi zeigt uns, welche Musik in der Sprache steckt; wundervoll ist auch seine Klangmalerei einzelner Worte. Welch' ein Meer von Bildern und Gefühlen wird erweckt durch den Ton, mit dem er ein „schwül" oder „Aeonen" ausspricht. Künstlerisch aufgebaut war das ganze Programm. In gemessener Ruhe begann er mit Richard Dehmels „Drei Blicke"; der Brief Werthers hätte nach unserem Empfinden stärkere Töne, weniger Gedämpftheit vertragen. Dann aber brach im „Gott und die Bajadere" das glimmende Feuer zur lodernden Flammen empor. Im zweiten Teil stieg die Leidenschaft über „Totentanz" und „Fischer" hinweg in „Mahomets Gesang" und im „Prometheus" zu gigantischer Größe; zu einem Erlebnis aber machte er — ist's nicht ein Kommerslied?! — „Vanitas! Vanitatum! Vanitas!" Im dritten Teil trug er vor aus Faust II Faust's Tod, trefflich die verschiedenen Personen und den gedankenschweren Faust charakterisierend, und Faust's Verklärung in erhaben getragener Sprache. — Dem Häuflein kunstbegeisterter junger Damen, die schließlich, während ein großer Teil der übrigen Zuhörer neugierig abwartend dabeistand, durch hartnäckigen Applaus den Gefeierten nochmals hervorlocken wollten, sei zum Troste gesagt, daß Moissi ganz andere Beifallsstürme gewöhnt ist — und auch dann nicht noch einmal kommt.

Kanigs.

Stadttheater

Die am Sonnabend, den 12. zu Gunsten des Nationalen Frauendienstes veranstaltete Aufführung, die das Goethesche Schauspiel „Die Geschwister", die einaktige Oper von Wolf-Ferrari „Susannens Geheimnis" und eine Reihe von Tanzbildern brachte, wird in der gleichen Form heute Dienstag, den 15. wiederholt. Am Mittwoch, den 16. kommt „Doktor und Apotheker" von Dittersdorf zur Aufführung. Donnerstag, den 17. „Othello", Oper von Verdi mit Oscar Bolz in der Titelpartie. Freitag, den 18. zum ersten Male „Ein Volksfeind" von Ibsen. Sonnabend, den 19. „Sinfonie-Konzert" unter musikalischer Leitung von Oskar von Pander, Solist Conrad Ansorge (Klavier). Am Sonntag, den 20. wird abends 7½ Uhr die Verdische Oper „Othello" aufgeführt, nachmittags 3½ Uhr als Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen „Zar und Zimmermann" von Lortzing. Das Weihnachtsmärchen „Aschenbrödel ist für Mittwoch und Sonnabend nachmittags 3½ Uhr angesetzt. In Vorbereitung befindet sich die Oper „Gunlöd" von Cornelius, in der Bearbeitung von Waldemar von Baußnern.

— **Im Apollotheater geht heute Dienstag abend, „Unter der blühenden Linde" mit Direktor Max Walden in der Rolle des „Rentier Nelling" zum letzten Male in Szene.** Der morgige Mittwoch bringt die Erstaufführung der großen Ausstattungsoperette von Jean Gilbert „Die Kinokönigin". Die Direktion hat ihr Hauptaugenmerk auf eine glänzende Ausstattung gerichtet und das Werk sorgfältigst einstudiert, so daß dem Halleschen Publikum ein ganz besonderer Genuß bevorstehen dürfte. Die musikalische Leitung hat Kapellmeister Jul. Alfr. Meyer übernommen.

— **Leipziger Krystallpalast-Sänger in den Thalia-Festsälen.** Leipzigs erste Herrengesellschaft wird zu einem heiteren Abend zum Besten der Bücherei Hallischer Lazarette am Dienstag, den 22. Januar, in den Thalia-Festsälen auftreten. Die Krystallpalast-Sänger verstehen es vortrefflich, im bitteren Ernst unserer Tage eine Heiterkeit anzuschlagen, die niemanden verletzt und jeden erfreut. Wer sich also einige Stunden herzlich auslachen will, der versäume nicht, die wohltätigen Zwecken dienende Vorstellung der Leipziger Sänger zu besuchen.

Post und Eisenbahn

Postscheckverkehr

Bei Briefen usw. mit **Nachnahme** kann der Absender statt der blauen Nachnahmezahlkarten mit Klebeleiste auch die den Nachnahmekarten anhängenden hellrotbraunen Zahlkarten verwenden. Die Postscheckämter geben diese Zahlkarten — ohne die Nachnahmekarten — als Vordruck zu 5 Pfg. für 5 Stück ab. Der Absender hat die Zahlkarten durch kreuzweises Umschnüren an der Sendung zu befestigen.

Held Johann

Der Gefreite Johann Labudda vom Granatwerferzug 2 des Infanterie-Regiments „Bremen" ist Litauer, aus Gnesdau im Kreise Putzig. Seine drollige Aussprache des Deutschen reizt jeden zum Lächeln. Nimmt Labudda dieses Lächeln wahr, so lacht er selbst mit über das ganze treuherzige, kerngesunde Gesicht mit den ehrlichen, blauen Augen. Er lacht so herzlich, daß alle, die es sehen, davon angesteckt werden. Ein Zeichen für seine Beliebtheit ist, daß das ganze Regiment ihn mit seinem Vornamen Johann nennt. Jedermann kennt ihn und weiß, wieviel prächtige Taten er seit Kriegsbeginn vollbracht hat.

Am 17. Februar, beim Sturm der Engländer auf Miraumont, stand Johann auch wieder einmal an seinem Granatwerfer und jagte ein rasendes Flachbahnfeuer in die anstürmenden Engländer. Er bediente seine Maschine allein. Die anderen machten es ihm zu langsam. Aber die Engländer kamen in solcher Menge, daß man dagegen gar nicht anschießen konnte. Trotz ungeheurer Verluste drangen sie in den Graben und begannen ihn aufzurollen. Sie kamen vorwärts. Bis an den Werferstand Johanns. Da mußte auch er weichen. Er führte einen wütenden Beilpickenhieb gegen seinen Werfer, um ihn unbrauchbar zu machen; dann sprang er hinter die nächste Schulterwehr. Dort stand ein zweiter Granatwerfer. Sofort war Johann an ihm und legte im Nu ein beängstigend steiles Schnellfeuer vor die Engländer jenseits der Schulterwehr. Seine Kameraden berichteten, die Wurfgranaten wären so steil geschossen worden, daß man Angst hatte, sie würden in die eigene Linie niedersausen.

Aber Johann verstan seine Waffe zu gebrauchen. Doch sein Munitionsvorrat war bald verbraucht. Da ging Johann zum eigentlichen Nahkampf über. Einige tapfere Leute schlossen sich ihm an. Nun hatte die Handgranate das Wort. Ruhig, vorschriftsmäßig: abreißen, langsam den Arm heben, werfen! So wurde Schritt für Schritt gewonnen; Engländer um Engländer wurde erledigt. Johann arbeitete im Pulverdampf wie eine Maschine. Aber es mußte ehrlich gemeint sein. Aus einem Stollenloch steckte ein Englander die Hände hoch. „Is gut!" sagte Johann und lief weiter. Da pfiff ihm aus dem Stollenloch heraus eine Revolverkugel am Ohr vorbei. Das ging Johann gegen den Strich. „Ich dreh um, schmeiß ganz langsam Handgranate in Stollen", erzählte er später. Die Handgranate platzte hinter dem Engländer und riß ihn aus dem Stolleneingang in den Graben, wo er tot liegen blieb. Auf diese Weise rollte Johann mit zwei Kameraden den ganzen Graben, soweit er in Betracht kam, wieder auf. Es war eine Tat von einschneidender Wirkung für den Verlauf des Kampftages. Das E. K. I., zu dem Johann schon mehrfach eingereicht worden war, belohnte ihn für seine Pflichttreue. — Das war aber noch nicht das Ende.

In der Siegfriedstellung gingen Patrouillen aller Kompagnien des 11/75 allnächtlich ins Vorfeld. Alle Patrouillenführer bewarben sich um Johann, er solle doch mitgehen. Warum nicht? Gutmütig lachend ging Johann ein paarmal mit. Aber auch er wurde müde. Nach drei durchwachten Nächten — am Tage aber hatte er seinen Dienst als Werferführer zu tun — erklärte er seinem Zugführen: „Ginge ja gerne mit, möchte aber auch mal was für haben, kuck nachher immer in Mond." „Aber Johann", wurde ihm entgegnet, „mehr als das E. K. I. können Sie doch gar nicht bekommen." Sine Antwort war überraschend: „Nein, aber mal Kommisbrot oder so."

Diese Geschichte wurde dem Divisionspfarrer und von ihm dem Divisionskommandeur berichtet. Eines Tages, als das Regiment zurückgezogen war, wurde Johann zu einer bestimmten Zeit an ein Straßenkreuz bestellt. Nichtsahnend wartete er da. Eine Staubwolke kam näher. Ein Automobil mit dem Abzeichen der Division hielt. Johann erkannte den Divisionskommandeur. Dieser erhob sich, griff in die Tiefe des Wagens und überreichte Johann — ein Kommisbrot. Wer Johann kennt, weiß, daß er in diesem Augenblick mit der ganzen Ausdruckskraft seines harmlosen, gesunden Gesichtes und seinr blauen Augen gelacht hat.

So wurde das E. K. I. durch ein Kommisbrot übertrumpft.

Börsen- und Handelsteil

Verlängerung während des Krieges fällig werdender Hypotheken

Die deutschen Hypothekenbanken haben sich bereits seit Beginn des Krieges bemüht, den schwierigen Verhältnissen des Grundbesitzes Rechnung zu tragen. Die längere Dauer des Krieges und der wachsende Umfang der fällig werdenden Hypotheken hat sie veranlaßt, von neuem zur Frage der Verlängerung fälliger Hypotheken Stellung zu nehmen und dabei auch zu verhindern, daß große Mengen von Kapitalien nach Friedensschluß zu gleicher Zeit zahlbar werden. Die erneuten Verhandlungen haben, wie das Bank-Archiv berichtet, zu nachstehender Vereinbarung geführt: Die nachstehend aufgeführten, dem Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes angehörenden Hypothekenbanken sind dahin übereingekommen, daß sie die infolge Fristablaufs während des Krieges fällig oder kündbar werdenden Hypotheken, soweit mit dem Hypothekenschuldner nicht schon eine zehnjährige Verlängerung oder die Umwandlung in eine Tilgungshypothek vereinbart ist oder noch vereinbart wird, unter folgenden Bedingungen auch kurzfristig zu verlängern bereit sind:

1. Die Verlängerung erfolgt bis ein halbes Jahr nach Beendigung des Kriegszustandes im Sinne des § 11 des Gesetzes zum Schutze der Kriegsteilnehmer vom 4. August 1914. Zu dieser Frist treten in jedem Falle so viele volle Vierteljahre hinzu, um wieviele den Zeitpunkt der Fälligkeit oder Kündbarkeit nach dem 1. Januar 1916 eingetreten ist, wobei eine bereits gewährte Stundung für die Berechnung der Zuschlagsfrist nicht nochmals in Anrechnung kommt. Die Verlängerung erfolgt in keinem Falle länger als bis zum 30. Juni 1919.

2. Alle Darlehen werden, sofern nicht bereits ein höherer Zinsfuß vereinbart ist, zum Zinsfuß von höchstens 4½ Proz. ohne jede besondere Vergütung verlängert.

3. Die bisher für die Hypotheken bestehenden sonstigen Bestimmungen bleiben in Kraft.

4. Diese Vereinbarung hat keine Geltung für die Hypotheken, die während des Krieges neu gewährt sind, auch nicht für die rein gemischten Hypothekenbanken gegebenen hypothekarisch sichergestellten nachstelligen Hypotheken.

In Betracht kommen folgende Hypothekenbanken: Bayerische Hypotheken- und Wechselbank in München, Preußische Zentral-Bodenkredit, A.-G. in Berlin, Rheinische Hypothekenbank in Mannheim, Deutsche Hypothekenbank in Meiningen, Hypothekenbank in Hamburg, Frankfurter Hypothekenbank in Frankfurt a. M., Süddeutsche Bodenkreditbank in München, Bayerische Vereinsbank in München, Pfälzische Hypothekenbank in Ludwigshafen, Schlesische Bodenkredit-Aktienbank in Breslau, Preußische Bodenkredit-Aktienbank in Berlin, Bayerische Handelsbank in München, Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein in Frankfurt a. M., Deutsche Grundkreditbank in Gotha, Preußische Pfandbriefbank in Berlin, Vereinsbank in Nürnberg, Deutsche Hypothekenbank, A.-G. in Berlin, Rheinisch-Westfälische Bodenkreditbank in Köln, Berliner Hypothekenbank, A.-G. in Berlin, Leipziger Hypothekenbank in Leipzig, A.-G. für Boden- und Kommunalkredit in Elsaß-Lothringen in Straßburg i. E., Sächsische Bodenkredit-Anstalt in Dresden, Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank in Schwerin, Westdeutsche Boden-Kreditanstalt in Köln, Norddeutsche Boden-Kredit-Bank in Weimar, Schwarzburgische Hypothekenbank in Sondershausen und Mecklenburg-Strelitzsche Hypothekenbank A.-G., Neustrelitz.

Die Deutsche Grundkreditbank in Gotha, die Rheinisch-Westfälische Bodenkreditbank in Köln und die Berliner Hypothekenbank, A.-G. in Berlin, beschränken ihre Zustimmung auf solche von ihnen beliehene Grundstücke, die ganz oder hauptsächlich zum Wohnen benutzt werden.

Die Zukunft der belgischen Zuckerindustrie

Ueber die Beziehungen der Zuckerindustrie zur landwirtschaftlichen Produktion Westeuropas schreibt P. Becquevort in der „Indépendance belge" wie folgt: Heute ist Deutschland der größte Zuckerrübenproduzent der ganzen Welt. Man darf behaupten, daß seine Zuckerfabriken es der Landwirtschaft des Landes ermöglicht haben, in bezug auf Ertrag einen der ersten Plätze in der Welt einzunehmen. Für Belgien hat die gleiche Ursache dieselbe Wirkung gehabt. Es liegt daher im allgemeinen Interesse, die Zuckerindustrie und somit den Zuckerrübenanbau weiter zu entwickeln, um dadurch andere Kulturen zu fördern. Wir erzeugen 270 000 To. Zucker gegenüber einem Verbrauch von nur 105 000 To. Letzte er ergibt auf den Kopf der Bevölkerung bei etwa 7 500 000 Einwohnern 15 kg. Die Vereinigten Staaten verbrauchen jährlich 43 kg Zucker

Kunst und Wissenschaft

Die neue Bühnenform

von Theo Modes

Theo Modes, Mitglied des Hamburger Stadttheaters, ist mit Ende dieser Spielzeit dem Stadttheater in Halle als Oberspielleiter des Schauspielhauses verpflichtet worden. Nachstehende Betrachtungen entnehmen wir seinem soeben bei Breitkopf und Härtel (Leipzig) erschienenen Buche: „Zum Künstler- und Idealtheater", ohne sie uns damit zu eigen zu machen. Schriftltg.

Bildende Kunst und Bühne wirken seit ihrem Bestehen aufeinander. Schon Rafael hat Szenenbilder für Ariosts „Suppositi" geschaffen, schon Diderot hat Bühnenanweisungen für ein Zusamenwirken des Dichters mit dem Künstler, dem „Décorateur" gegeben. Erst Goethe aber hat auf die eigentliche Bedeutung des bildenden Künstlers für die Bühne hingewiesen und diesen auch selbst als Weimarer Theaterleiter in vorbildlicher Weise zur Mitarbeit herangezogen. Sein gutes Beispiel hat jedoch merkwürdigerweise der klassischen Literaturepoche am wenigsten Nutzen gebracht. Man spielte wieder vor geschmacklosen Soffiten, Prospekten und Seitenkulissen, an denen Tische, Stühle, Uhren usw. angemalt waren. Ebenso geschmacklos und unkünstlerisch war das Kostümwesen der damaligen Bühne. Erst um die fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts wollte ein Engländer, Charles Kean, der dekorativen Verwahrlosung durch seine prunkvollen Shakespeare-Inszenierungen, die auf geschichtliche Echtheit einen historischen Naturalismus angelegt waren, ein Ende machen. Seine Bestrebungen führten bei uns die Meininger erfolgreich fort, die allerdings mit ihrer Sucht nach dem historischen Milieu und möglichster Naturwahrheit immer mehr in eine Sackgasse gerieten, in welche natürlich auch die übrigen Bühnen mit ihrer seichten Nachahmung, ihrer „Meiningerei", blindlings gefolgt sind. Auf ihre Stilbestrebungen paßten Goethes Worte:

„Der Schein soll nie die Wirklichkeit erreichen,
Und siegt Natur, so muß die Kunst entweichen."

Das Bühnenbild stak also wieder fest, bis die achtziger und neunziger Jahre mit ihrer ganzen Kunstwende den literarischen Naturalismus und mit diesem auch eine Art der neuen Inszenierung brachten. Die Dichtung dieser Periode, die durch G. Hauptmanns „Vor Sonnenaufgang", Ibsens „Gespenster" und Sudermanns „Ehre" gekennzeichnet ist, bedingte eine wahrhafte, realistische Darstellung und Ausstattung. Dieser Bühnenstil, an den sich die Regiekunst Otto Brahms mit ihrem unvergeßlichen Ensemblespiel und das Schaffen anderer Künstler, wie Mengel und Stavagt, knüpft, wurde bald durch die Neuromantiker abgelöst, die mit ihren naturfernen Dichtungen abermals eine neue Darstellungsform auf der Bühne verlangten. Max Reinhardt war es, der sie zuerst fand. Gestützt auf die Lehren Gordon Craigs, welcher die Gefahren der realistischen Bühne eindringlich klarlegte, ersetzte er die illusionistische Darstellung durch eine vereinfachte, verfeinerte Stilform, die sich ihm aber aus dem Gehalte jedes einzelnen Stückes immer neu ergab. Die Symbolik der Szene, die schon im antiken Theater, ja sogar noch auf der Bühne Shakespeares ein fundamentales Gesetz bedeutete und später bei der Verflachung des deutschen Theaters verloren gegangen war, hat Reinhardt wieder zum Prinzip erhoben und an die Spitze aller künstlerischen Bühnenbestrebungen gesetzt. Auf diese Weise entstand die sogenannte moderne Stilbühne mit ihrer symbolischen Andeutung des Schauplatzes. An Stelle der reichen illusionistischen Flächenmalerei trat die aufs Nötigste beschränkte plastische Dekoration, die zur plastischen Gestalt des Darstellers besser paßt und zur Charakterisierung der Szene vollauf genügt. Auch diese Bühnenform, die bis zum heutigen Tage noch weitere Verbesserungen erfuhr, ist natürlich nur ein Fortschritt und kein festes Ziel, umsoweniger, als sie nur für eine bestimmte Art von Stücken, solche eben, die eine konzentrierte Stilisierung verlangen, mit Erfolg angewendet werden kann. Die vielen dichterischen Erzeugnisse unserer Tage aber sind in Form und Inhalt ganz verschieden, und so schwankt auch unsere heutige Dekorationskunst noch immer zwischen Illusion und Stil. Eine Entscheidung für das Eine oder Andere ist nicht möglich. Selbst für die Klassiker läßt sich eine feste Bühnenform nicht aufstellen. Während z. B. Schillers „Räuber" oder „Jungfrau von Orleans" auf die illusionistische Bühnenwirkung angewiesen sind, werden seine „Braut von Messina", Goethes „Tasso" oder „Iphigenie" schon ihrer plastischen Sprache und feierlichen Bildhaftigkeit wegen eine entsprechend großlinige, stilisierte Dekoration erfordern. — Wenn wir nun die Verschiedenartigkeit der Dichtungen bedenken, aus denen sich unser heutiger Spielplan zusammensetzt und dabei in Erwägung ziehen, daß wir ihnen allen zu ihrer vollen Wirkung auch die ihnen zukommende Bühnengestalt geben, den ihnen innewohnenden Stil auch im Bühnenbilde wahren müssen, dann wird uns erst klar werden, wie sehr gerade in unserer Zeit der bildende Künstler an der Gestaltung des Bühnenbildes mitarbeiten und an der Seite des Regisseurs dem Gesamtkunstwerk der Bühne dienen muß. . . . Wie viele Direktoren und Regisseure aber gibt es noch, die sich um eine würdige stilgemäße Bühnenform überhaupt nicht kümmern und ohne Kenntnis der szenischen Forderungen und Errungenschaften dekorativ Unmögliches bieten! Die wenigsten wissen etwas von den grundsätzlichen Reformen eines Gordon Craig, Adolphe Appia und Peter Behrens, welche gewissermaßen erst den Raum für die Bühne erobert haben und mit der Abkehr vom Naturalismus ebenso wie mit den Anfängen unserer modernen Bühnenbildkunst ungetrennlich verbunden sind.

— **Prof. Hans Albrecht Fischer,** ordentlicher Professor des bürgerlichen Rechts an der Universität Halle, erhielt einen Ruf nach Jena an Stelle des nach Straßburg berufenen Professors Dr. Heinrich Lehmann.

„Der Mensch der beginnenden Gegenwart." Der zweite der 11 öffentlichen Vorträge in der Reihe „Vorgeschichte Europas", die Direktor Dr. Hahne im Provinzialmuseum in Halle im Rahmen des Landesvereins für Vorgeschichte hält, hatte den Beginn der vorgeschichtlichen Gegenwart und den Menschen zur Betrachtung. — Es gibt Zeichen, die von der Arbeit jener frühen Völker Zeugnis ablegen. Wo sind die Aehnlichkeiten zwischen Menschen alter Länder, alter Zeiten? Ist der Mensch einheitlich entstanden? Oder ist er verschiedenen Orts entstanden? Drei Gruppen zeigen tiefgehende somatische Unterschiede. Und soweit wir geschichtlich den Menschen verfolgen, bleibt dieser Unterschied bestehen. Wenn wir auch diejenigen Menschengruppen, die nicht in Europa wohnen, in den Kreis der Betrachtung ziehen, so können wir am Skelett des Australiers und Negers andere Maße feststellen, als sie sich beim Europäer finden. Gräber aus dem alten Japan, aus Amerika und Mitteleuropa zeigen bei den Skeletten nicht die scharfen Unterschiede. Die urgeschichtlichen Rassen sind also einheitlicher; mehr differenziert sind schon die späteren Funde in vorgeschichtlicher Zeit. Die Unterschiede wachsen, je mehr wir uns der Jetztzeit nähern. Woher kommt die große Differenzierung? Klimatische und geographische Einflüsse haben im großen auf die Entstehung der Unterschiede unter den Völkern eingewirkt. Wenn wir auch vielerlei Lücken in unserem Wissen haben, so steht doch fest, daß der Mensch ein Hochgebirgstypus aus Europa und Hochasien ist. Im Tertiär, vor der großen Vereisung, finden sich Spuren von Affenskeletten; Menschenskelette trifft man zu Anfang des Tertiär noch nicht, wohl aber am Ende des Tertiär. Als die große Vereisung eintrat, kamen nach Aufhören dieser Zeit aus dem Osten Mongolenvölker nach Europa. Damit begann die geologische Gegenwart. — Die Ausführungen fanden viel Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft.

— **Theaterpolonäsen.** Die Lebensmittelpolonäsen sind verschwunden. Jetzt sind Vergnügungspolonäsen an der Reihe. Aus Dessau wird geschrieben: Sobald der Tag des Billettverkaufs für die Märchenvorstellung im Hoftheater an der Reihe ist, kann man kurz nach Mitternacht bereits die ersten Billettsteher, Frauen und Kinder usw., stehen sehen: um dort 9 Uhr erst die Karten in Empfang zu nehmen. Wer denkt, vormittags um 6 Uhr zurechtzukommen, hat weit gefehlt, denn um diese Zeit sind bereits soviel Menschen anwesend, daß, wenn man an die Reihe kommt, schon ausverkauft ist, und man kaum noch einen Stehplatz bekommt. — Verhältnisse, die zuzeit nicht etwa nur im Kassen anstehen . . .

Speise- Service in grösster Auswahl, besonders schöne, moderne Muster zu billigen Preisen empfiehlt **Louis Böker,** Leipziger Str. 7.

auf jeden Einwohner und England beinahe ebensoviel. Für Belgien würde ein jährlicher Durchschnittsverbrauch von etwa 86 kg genügen, um unsere ganze Produktion im Lande selbst zu verbrauchen, was unserer Zuckerindustrie eine solidere Grundlage geben würde als internationale Uebereinkünfte. Warum sollen wir nicht dem Beispiel der Länder mit großem Zuckerverbrauche folgen und Konfitüren und Konserven herstellen? Wir hätten dadurch einen doppelten Vorteil: wir zahlten dem Auslande weniger Tribut für die Speisefette, die wir einführen müssen, und würden mehr Früchte im Lande behalten, die jetzt nach England gehen, um in Form von Konfitüren an uns zurückzugelangen. Zur Entwicklung dieser Industrie brauchen wir aber billigen Zucker. Nach dem bei Ausbruch des Krieges gültigen Steuergesetz war die Abgabe auf 20 Francs für 100 kg tatsächlich produzierten Zuckers festgesetzt. Der Fiskus, der unter dem früheren Gesetze etwa 6 Millionen Francs jährlich an Zuckersteuern vereinnahmte, nahm jetzt beinahe das Dreifache ein. Auf Grund verschiedener Vorstellungen wurde im Parlament eine Herabsetzung der Steuer auf 15 Francs für 100 kg beantragt. Die Annahme dieses Antrages wurde, wie wir glauben, sogar in Aussicht gestellt. Es ist anzunehmen, daß die Budgetlage es nicht erlaubte, dem Verlangen nachzukommen.

Durch die über Belgien hereingebrochene Katastrophe wird seine wirtschaftliche Lage nach dem Kriege völlig verändert sein. Es ist vorauszusehen, daß unsere gesamte Steuergesetzgebung auf eine neue Grundlage gestellt werden muß. Wäre es nicht der geeignete Augenblick, unsere Gesetze im Sinne einer völligen Unterdrückung der Zuckerbesteuerung abzuändern? Zucker ist ein Nahrungsmittel von größter Wichtigkeit. Sein Verbrauch in jeder Form bildet eines der wirksamsten Mittel zur Bekämpfung der Alkoholfrage. Außerdem trägt seine Erzeugung in bedeutendem Maße zum Fortschritt der Landwirtschaft sowie zur wirtschaftlichen Entwicklung der anderen Lebensmittelprodukte bei.

• **Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-A.-G.** In der Anfechtungsklage der von der Discontogesellschaft geführten Minderheit der Aktionäre der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Akt.-Ges. gegen den Generalversammlungsbeschluß, der den Kohlenlieferungsvertrag mit der Kursächsischen Braunkohlen-, Gas- und Kraftgesellschaft aufhob, hat das Urteil des Halleschen Landgerichts auf kostenpflichtige Abweisung Rechtskraft erlangt, da die Klägerin auf Weiterführung des Rechtsstreits verzichtet.

W. **Sächsisch-Thüringische Portland-Zementfabrik Prüßing & Co., Kommandit-Gesellschaft auf Aktien in Göschwitz.** Die Gesellschaft, die bereits in Schönebeck a. Elbe eine Zweigniederlassung besitzt, hat in Unterwellenborn (Kreis Saalfeld) und in Nienburg a. Saale weitere Zweigniederlassungen errichtet.

• **Der Verband Deutscher Waggonfabriken G. m. b. H.** schreibt: Die durch die Presse gegangene Mitteilung, daß die Preußische Staatseisenbahn-Verwaltung die Sommeraufträge 1918 erteilt habe, ist unzutreffend und irreführend. Ueber die Preise hat eine Einigung bisher nicht erzielt werden können. Infolgedessen ist bisher eine Bestellung nicht ergangen. Wann eine solche für diese Wagen ergehen wird, deren Ablieferung in einem Teil der Werke im April d. J. beginnen soll, entzieht sich vorläufig noch der Beurteilung.

• **Aktiengesellschaft Chromo in Altenburg S.-A.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 8 Prozent fest. Nach Mitteilung der Verwaltung verfügt das Unternehmen zurzeit über reichlichen Arbeitsstoff, dessen Erledigung in der Hauptsache von der Beschaffung der benötigten Rohstoffe und Materialien abhängt.

• **Hirsch Kupfer- und Messingwerk in Berlin-Halberstadt.** Die Gesellschaft beabsichtigt die Uebernahme der Chemischen Fabrik Hönningen vorm. Messingwerk Reinickendorf R. Seidel Akt.-Ges. Ueber die Einzelheiten dieser Angelegenheit wird demnächst der Aufsichtsrat beider Gesellschaften Beschluß fassen.

• **Mansfeldsche Kupferschiefer bauende Gewerkschaft in Eisleben.** Die Gewerkschaft hat die folgenden vier Gewerkschaften, die sämtlich große Kupferlager führen, aufgekauft: Solwerke, Rottleberode, Hohenstein und Kyffhäuserwerke (Anhalt).

• **Kyffhäuser Kleinbahn in Sangerhausen.** Die Gesellschaft erzielte für 1916/17 einen Reingewinn von 22 168 M., der vorgetragen wird.

• **Braunschweigische Eisenbahngesellschaft.** Die noch umlaufenden, bisher nicht verlosten 4½proz. Prioritätsobligationen 1. Emission der früheren Braunschweigischen Eisenbahngesellschaft werden zum 1. April d. J. gekündigt.

• **Vom Zuckermarkt.** F. O. Licht schreibt in seinem letzten Wochenbericht, daß Zuckerrübenabschlüsse wegen des Fehlens festgesetzter Preise vielfach nicht ausgeführt werden können, doch verlautet, daß bald ein Zuckerrübenpreis von 3,50 M. für den Zentner festgesetzt werden würde. — Der sichtbare Weltvorrat beläuft sich auf 1 153 700 (i. V. 1 059 300) To.

Letzte Telegramme

Keine Unterbrechung der Friedensverhandlungen

Berlin, 15. Jan. Wie das „B. T." erfährt, sind die Verhandlungen in Brest-Litowsk gestern nachmittag wieder aufgenommen worden. Auch heute vormittag werde eine Sitzung der Delegierten stattfinden.

Bildung einer sozialistischen Armee in Rußland

Amsterdam, 15. Jan. „Daily News" meldet aus Petersburg vom 12. Januar: Der Sowjet hat eine allgemeine Versammlung abgehalten zur Besprechung des Planes der Bildung einer sozialistischen Armee.

Türkischer Heeresbericht

Konstantinopel, 14. Januar. Amtlicher Tagesbericht. Keine besonderen Ereignisse.

Neu eingegangene Bücher

— La Mara, Durch Musik und Leben im Dienste des Ideals. In zwei Bänden gebunden 10 Mark. Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig. — Erinnerungen eines reichen Lebens, das Beruf und Schicksal in Beziehung zu den bedeutendsten Persönlichkeiten der letzten beiden Menschenalter gebracht hat, bergen diese beiden Bände. In lebendigen Schilderungen, Gesprächen und Briefen gibt das Buch von ihnen, in deren Mittelpunkt Franz Liszt steht, Kunde. Von manchem bisher treu gehüteten Erlebnis mit den Großen der Kunst wird zum ersten Male in diesem Lebensbericht einer Achtzigjährigen der Schleier gelüftet. Die große Zahl der Leser und Leserinnen der Bücher La Maras werden auch an diesem Buche ihre Freude haben.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes. Mittwoch, den 16. Januar: Meist trübe, wärmeres Wetter mit Regen.

Otto Kummer, Spezialgeschäft feiner Genfer und Glashütter Taschenuhren. Poststrasse 10. Telephon 3672. ✱ Moderne Zimmeruhren. ✱

Mitteldeutsche Privat-Bank, A.-G., Filiale **Halle a. S.,** Poststrasse 12. Tel. 1382, 1383, 1692. Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen

Stellen-Angebote

Zum möglichst sofortigen Antritt suchen wir einen umsichtigen gewissenhaften

Lagerverwalter

aus der elektrotechnischen Branche. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, Angabe d. frühesten Antrittstermins u. d. Militärverhältnisse sind zu richten an

Elektrizitätswerk Ueberlandzentrale Kreis Liebenwerda und Umg. G. m. b. H., Falkenberg, Bez. Halle.

Zur Leitung einer Filiale in Mitteldeutschland geeigneter (15555

Kaufmann

aus dem Getreide-, Mehl-, Futter- und **Düngemittelfach**

zum baldigen Antritt gesucht. Ausführliche Angebote mit Zeugnis-Abschriften und Gehaltsansprüchen unter A. E. 1720 an Rudolf Mosse, Weimar, erbeten.

Wir suchen zum baldigen Eintritt flotten **Stenographen und Maschinenschreiber**

Offerten an **Deutsche Claus-Schwefel-Gesellschaft** m. b. H. Bernburg a. S.

Maurer, Zimmerleute und Tischler

stellt für Kr. B. ein (6645

Gustav Albrecht, Roitzsch-Bitterfeld.

Für meine Feinkost-, Kolonialwaren- und Weinhandlung suche ich sofort oder später eine gewandte, nicht zu junge

1. Verkäuferin.

Branchekenntnisse, bestimmtes Auftreten einem größeren jüngeren Personal gegenüber und etwas Organisationstalent Bedingung. Angebote erbittet mit genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit

Otto Ziegenhahn Nachf., Inh. O. Weimann, Bahnhofstraße 4a, Erfurt.

Gesucht zum 1. 3. oder 1. 4. einfaches, durchaus zuverl. **Kinderfräulein** zu 1½- u. 5jähr. Mädchens. Nähen, leichte Hausarbeit, gute Zeugnisse Bedingung. Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften, Bild an (6605 Frau Gutsbesitzer Else Wendenburg, Naundorf b. Beesenstedt.

Militärfr., led. Verwalter, verheir. Hofmeister, Aufseher, Kutscher u. Gärtner finden Stellen dch. Binneweiss, Inhaber Friedrich Gareis, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Sternstraße 12. (5784

Vorschnitter

mit 15 bis 20 Mädchen oder Burschen findet dauernde Beschäftigung im Lohn oder Akkord. Zu melden: Domäne Vietzig, Kr. Lauenburg, Pommern.

Zum sofortigen Antritt wird ein **Kutscher** gesucht. **Tierarzt Schlenstedt,** Könnern a. S. Fernruf 16.

Lehrling-Gesuch. Für meine Drogen- und Farbenhandlung suche ich per 1. April einen jg. Mann m. guten Schulkenntnissen als **Lehrling.** **A. Steinbach,** Königstraße 14.

Lehrling für unser kaufmännisches Büro per 1. April gesucht. **Maschinenfabrik,** Wörmlitzerstr. 18.

Wirtschafterin. Zur Führung des Haushaltes eines einzelnen Herrn (Junggesellen in klein. Orte der Provinz Sachsen) wird für bald oder später eine zuverlässige, umsichtige Person gesucht, die gern selbsttätig ist. Hilfe für Wäsche, Großreinemachen usw. wird beigestellt. Ang. u. L. 138 an Haasenstein & Vogler A.-G. Halle a. S. möglichst m. Bild.

Suche zum 15. 2. d. J. einf., älteres u. durchaus zuverl. **Mädchen** aus guter Fam. zu m. Unterstützung. Dasf. muß sich allen häusl. Arbeiten unterziehen u. kinderlieb sein (2 kl. Mädch. von 7 u. 1 J.). Hausmädchen vorh., Familienanschl. zugef. Fr. Gutsbes. Marta Schmidt, Welbsleben b. Aschersleben.

Sauberes, ehrliches, nicht zu junges **Mädchen** findet sofort gute Stellung bei Frau Heidrich, Halle a. S., Forststr. 36.

Ich suche bei gutem Lohn und guter Behandlung zum baldigen Antritt ein besseres (6803 **Hausmädchen.** Angeb. bitte richten an Frau **Landgerichtsrat Lindner,** Erfurt, Klingenstr. 11 pt.

Stellen-Gesuche

Suche f. m. Sohn m. einj. Zeugnis zu Ostern (5774 **Lehrstelle** in landw. Muster-Wirtschaft. Gefl. Off unter Z. 1434 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Oekon.-Inspektor mit guten Empfehlungen, in ungekündigter Stellung, Ende 40er, sucht selbständige Inspektor- oder Ober-Inspektorstellung mit Gewinnanteil. Off. u. Z. 1437 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche für meinen Sohn, 15 Jahre alt, (6678 **Lehrstelle z. Erlernung der Landwirtschaft** auf einem größeren Gut od. Rittergut. Freie Station erwünscht. Gefl. Off. u. Z. 1425 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kauf-Gesuche

Korbmacher, Invaliden, Besenbinder, Korbfabriken! **Wer kann liefern** im Ganzen oder kleinen Posten bis Ostern 20 000 Reifen von Weide oder sonstigem Material, 12—26 cm Durchmesser, 10 000 einfache Körbchen von Binse, Weide usw., klein, für Blumen, 10 000 Rindenschalen in allen Größen und Formen, 10 000 Reisig-, Lärchen- oder Moos-Nester, alles für Blumengeschäfte. Offerten und Muster erbittet W. Horn, Botnang b. Stuttgart.

Neueres, solide gebautes **Einfamilienhaus** (15786 mit elektrischer Lichtanlage und kleinem Garten wird in sonniger, vornehmer Lage Halles zu kaufen gesucht. Angebote unt. B. J. 3785 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

National-Kontrollkassen mit Total-Addition zu kaufen gesucht. Off. unter Z. 1410 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Violine, nur gutes Instrument, zu kaufen gesucht. Offerten Leisingstr. 46 I.

Suche zu kaufen ein sehr gut erhaltenes **Landolett,** nicht zu schwer. Desgl. verkaufe ich ein 2jähr. schwarzes **Stutfohlen,** Mutter Altmärker Schlag, Vater belgischer Hengst. Das Fohlen ist fromm, sehr schön gebaut mit langem Schweif. Preis 1800 Mk. (6676 Otto Gericke, Quedlinburg.

Verkäufe

Nur noch kurze Zeit lieferbar **Kaffee-Ersatz.** Empfehle in- u. ausländische, garantiert pulverfreie, wohlschmeckende, gute Qualität. Mindestquantum 50 Zentner. **Deutscher Tee** anerkannt beste Qualität, von echtem Tee kaum zu unterscheiden, mit feinem Aroma. Mindestquantum 50 Pfund. M. Horch, Lebensmittel-Engros, Neu-Isenburg bei Frankfurt a. M. Telegr.-Adr.: Horch Neu-Isenburg Tel. 278.

Presspanstege und Unterlagen **für Tornister** fabrizieren **Tipp & Co., Nürnberg.**

Papierbindfaden und Kordel sowie mehrere Restposten (6703 **Hanfbindfaden** liefert nur an Selbstverbraucher **Friedrich Münch, Leipzig,** Dresdner Str. 2. pt. — Fernruf 3086.

Ofenfertiges **Hartholz** prima Birke, Buche, Eiche liefert frei Haus oder ab Lager Leipzig-Kleinzschocher, Schönauer Weg 25. **Paul Bockisch, Leipzig,** Tel. 3596. Fregestraße 30. Tel. 3596.

Bin Abgeber von (6812 **Piassava-Ersatz-Besen,** per Stück Mk. 3.60, bei Waggonbezug billiger. Musterbesen versende unter Nachnahme. Carl Heinrich Sommer, Flensburg 10, Rathausstr. 19. Telegr.-Adr.: Carola; Telephon 1408.

Meine Rappen, 4½jähr., mittelschwer, für jeden Zweck passend, sofort verkäuflich. (6732 **H. Boyde, Brehna.** Tel. Roitzsch 42.

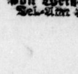
Von Donnerstag, den 17. ds. Mts. ab stelle ich eine Auswahl

Belgische Arbeitspferde zum Verkauf. (5785 **Max Welsch,** Halle a. S. Tel. 6564.

Mit Bezugnahme auf die vielseitig von den Generalkommandos gemachten Aufforderungen, den Pferdebedarf dieses Jahr rechtzeitig zu decken, werden Landwirte und wer sonst noch starke Arbeitspferde braucht, dringend ersucht, sofort nach Station Zoologischer Garten Berlin zur Pferdeverkaufsstelle Stall Nr. 10 „im Bahnhof Zoologischer Garten" zu kommen, daselbst sind militärfreie und ausfuhrfreie schwere Pferde aus verschiedenen Armeekorps auch rheinisch-belgische Pferde von ca. 2500 bis 3500 Mark das Stück jetzt erhältlich für jedermann. Schriftliche Anfragen zwecklos. Feste Tarpreise ohne Handel.

Zwangsversteigerung. Mittwoch, den 16. d. Mts., vorm. 11½ Uhr versteigere ich in Halle-Trotha, Trothaer Str. 53: (5765 **3 Lokomobilen, 2 Strohpressen, 3 Dreschkasten** gegen sofortige Barzahlung. Grosse I., Gerichtsvollzieher, Goethestr. 2.

2 sehr gute mitteljährige



Arbeitspferde, sind wegen Nachzucht preiswert zu verkaufen. (4578 Domäne Schortewitz, Post Wetthand, Anhalt. Tel.-Amt Radegast 27.

Fischotterfell, Ia zum Pelzkragen geeignet, billig zu verkaufen. Off. u. B. L. 3787 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4. (15787

Klosettpapier in Rollen und Paketen. J. Zoebisch, Gr. Steinstr. 82.

Heirat

Anständiger Herr (Handw.) 30 J. alt, 160 groß, 2000 Ersp., wünscht die Bekanntsch. mit nett. Fräulein oder Kriegsw. ohne Kinder kennen zu lernen zwecks sp. Heirat. Bew. Schneiderin od. ähnl. Beruf bevorz. Off. unt. Z. 1436 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191801152-10/fragment/page=0007

Bekanntmachung

Nr. A. 15 330. B. P. S.

betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von gebrannten und anderen künstlichen Mauersteinen, Dachziegeln aller Art und Drainageröhren aus Ton.

Vom 15. Januar 1918.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmevorschriften nach § 6*) der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5**) der Bekanntmachung über Auskunftspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von der Bekanntmachung werden betroffen sämtliche vorhandenen und neu erzeugten Mengen von gebrannten und anderen künstlichen Mauersteinen und Dachziegeln aller Art (insbesondere gebrannte Tonsteine, Kalksandsteine, Schwemmsteine, Schlackensteine, Zementsteine), weiche als Vor- oder Hintermauersteine, Hartbrandsteine, Klinker, Verblender, poröse Steine, Decken- und Lochsteine, Formsteine, Dachziegel Verwendung finden können, außerdem Drainageröhren aus Ton.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:

1. . . . . .;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft, oder ein anderes Verfügungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den . . . . erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

**) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer vorsätzlich die Einsicht in die Geschäftsbriefe oder Geschäftsbücher oder die Besichtigung oder Untersuchung der Betriebseinrichtungen oder Räume verweigert, oder wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen worden sind, im Urteile als dem Staate verfallen erklärt werden ohne Unterschied, ob sie dem Auskunftspflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

§ 2.

Von der Bekanntmachung betroffene Personen und Betriebe.

Von der Bekanntmachung sind betroffen sämtliche natürliche und juristische Personen, gewerbliche und landwirtschaftliche Unternehmer, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände, die die im § 1 genannten Gegenstände erzeugen oder mit ihnen handeln.

§ 3.

Beschlagnahme.

Die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (§ 1), die sich im Besitz von durch die Bekanntmachung betroffenen Personen oder Betrieben befinden (§ 2), werden hierdurch beschlagnahmt.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr berührten Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen. Trotz der Beschlagnahme sind alle Veränderungen und Verfügungen zulässig, die durch einen Freigabeschein mit dem Stempel des Kriegsamtes, Bauten-Prüfstelle, gestattet sind.

Der Freigabeschein kann durch ordnungsgemäße Ausfuhrbewilligung des Herrn Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung ersetzt werden.

§ 4.

Meldepflicht.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände unterliegen einer Meldepflicht.

Die erste Meldung ist über den bei Beginn des 1. Februar 1918 tatsächlich vorhandenen Bestand an meldepflichtigen Gegenständen bis zum 10. Februar 1918 zu erstatten.

Die ferneren Meldungen sind über die am ersten Tage eines jeden ungradzahligen Monats (März, Mai, Juli, September, November usw.) vorhandenen Bestände bis zum zehnten Tage des betreffenden Monats zu erstatten.

Die Meldungen sind an die Kriegsamtstelle zu richten, in deren Bereich die zu meldenden Gegenstände sich befinden.

Die Meldungen hat in doppelter Ausfertigung auf vorgedruckten Meldebogen zu erfolgen, die von der für die Meldung zuständigen Kriegsamtstelle anzufordern sind.

§ 5.

Lagerbuchführung.

Jeder Meldepflichtige (§ 2) hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem die verschiedenen Steinsorten nach Menge, Größe und Beschaffenheit zu ersehen sind. Zu- und Abgang muß aus dem Lagerbuch ersichtlich sein, ebenso der Empfänger und die Nummer des Freigabescheines.

§ 6.

Ausnahmen.

Trotz der Beschlagnahme ist gestattet Verkauf und Verbrauch von Mauersteinbruch sowie von:

Formsteinen bis zu 500 Stück,
Dachziegeln „ „ 1 000 Stück,
Drainageröhren „ „ 500 Stück,
den anderen im § 1 bezeichneten Gegenständen bis zu 5000 Stück

in einem Kalendermonat für eine Baustelle.

§ 7.

Anfragen und Anträge.

Anfragen und Anträge sind zu richten:

1. für Bauten der Marineverwaltung an das Reichsmarineamt, Berlin W 10, Königin-Augusta-Str. 38–41,
2. für Bauten der preußischen Heeresverwaltung an das Königlich Preußische Kriegsministerium, Bauabteilung, Berlin SW 68, Zimmerstr. 87,
3. für Bauten der preußisch-hessischen Staatsbahnen und der Reichseisenbahnen an das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Berlin W 9, Bohstraße 35,
4. für alle andern Bauten an die zuständige Kriegsamtstelle.

§ 8.

Inkrafttreten der Bekanntmachung.

Die vorstehende Bekanntmachung tritt am 25. Januar 1918 in Kraft.

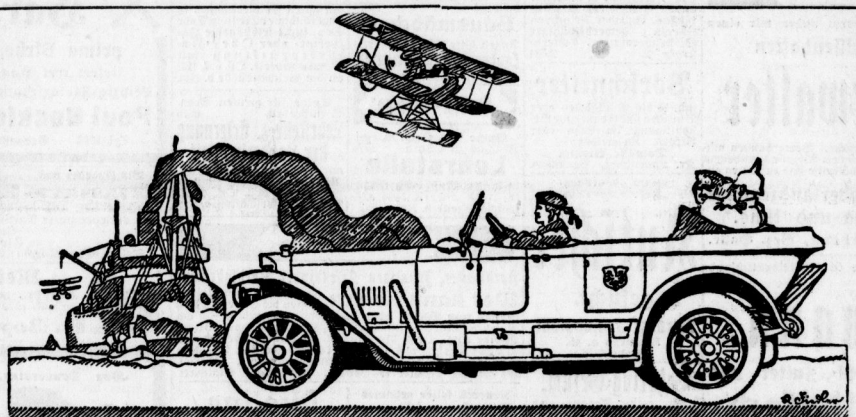
Magdeburg, den 18. Januar 1918.

Der stellv. Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Sontag, Generalleutnant.

Tägliche **Bedarfs-Artikel.**
Wein- und Citronen-Essig in Malischen gefüllt
Salat-Tunke, Fl. 90 Pfg. u. 1.35 Mk.
Senfol, Back- und Anrührmittel, Fl. 1.4 Mk.
Sauer-Kirkel, Stck. 9 u. 12 Pfg.
Gewürzkörner, Paket 19 Pfg.
Nelken, Paket 19 Pfg.
Macisblüte, Pkt. 18 Pfg.
Macisnüsse, Pkt. 25 Pfg.
Streckfiesser, Pkt. 8 Pfg.
Lorbeerlaub, Pkt. 9 Pfg.
Majoran, Pkt. 19 Pfg.
Thymian, Pkt. 19 Pfg.
H. Elkan, Leipzigerstr. 87.

Sportartikel für Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Radfahrer, Ruderer, Turner sowie für Leichtathlet. u. Touristik empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert (5548)
H. Schnee Nachf. A. & F. Ebermann. Halle a. S., Gr. Steinstr. 84

Radiergummi f. Blei, Tinte, Schreibmaschine in guter Qualität empfiehlt **J. Zoebisch,** Gr. Steinstr. 83



BENZ
AUTOMOBILE UND FLUGMOTOREN
Verkaufsbüro Halle S., Magdeburgerstr. 49. Tel. 5563.

Moderne richtig altsehende **Augengläser** verschiedener Konstruktion **Otto Unbekannt** Gr. Ulrichstr. 1a.

Künstliche Zähne Behandlung kranker Zähne. Schmerzloses Zahnziehen soweit möglich. **Hall. Zahn-Kel'anstalt** (vorm. Britannia). Gr. Ulrichstr. 11 II. (6579) Fernruf 3915.

Aufbewahren! **Magen-** beschwerden und deren **Folgen** rühren zum größten Teil von fehlenden und mangelhaften Naturzähnen her. Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne auch ohne **Gaumenplatte** das Stück 4 bis 6 Mk. und Plomben aller Art. Stiftzähne und Goldkronen sind meine Spezial-Arbeit. **Hildisch,** Bernburger Straße 5. Zahnziehen mit und ohne Einspritzung. Täglich zu sprechen. Sonntags nur vormittags. Verschiedene Kr.-Kassen. Man achte auf Straße u. Nr. d. Elektr. Haltest.: Hälfte ersten Ausschneiden!

Zechen, Stadtverwaltungen Rüstungswerke, beseitigen Verkehrsschwierigkeiten durch **LASTKRAFTWAGEN** von 1–5 Tonnen Tragkraft. Wir haben stets fahrfertige Fahrzeuge am Lager und bitten um Lagerbesuch unter vorheriger telephonischer Anmeldung. **Essener Automobil-Werke Actien Gustav Hütter, G. m. b. H.,** Essen-Ruhr, S. Hagen 20. Telephon 7180. (6[illegible])

Wasch-Pasta „Brila“, schneeweiß reinigend. 50 Kilo M. 40.— 20 Kilo M. 27.— Probedose M. 1.—. Jede Lieferung verbürgt Nachbestellung. Vertreter überall gesucht. **Alois Stegmann,** Nürnberg. Lieferung per Nachnahme. (6808)

Die Wasserleitungsrohre platzen infolge des Frostes und kann das austretende Wasser erheblichen Schaden am Haus und Mobiliar anrichten. Aber auch durch andere Defekte an den Zuleitungsröhren, Verstopfen der Abflußleitungen und anderen Ursachen können Wasserschäden entstehen. Schaden, verursacht durch die Zentralheizungsanlage werden eingeschlossen. Wo können Sie Ihr Heim sich für eine **Wasserleitungsschäden-Versicherung** und Heizungsschäden versichern. **Elbische Glas-Verl.-Actien-Gesellsch. in Köln a. Rh. General-Agentur Halle, Dorotheenstr. 1** (6[illegible])

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191801152-10/fragment/page=0008